

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

6 (8.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74684)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlags- und Druckerei: Verlags- und Druckerei: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2061 und 2062. Verlags- und Druckerei: Hannover 360 49. Verlags- und Druckerei: Emden, Ostfriesische Sparkasse, Kassenstraße 10. Verlags- und Druckerei: Bremer Verlags- und Druckerei: Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Emden, Wittmund, Oster, Weener und Papenburg.



Mittwoch

Erstausgabe am 1. März 1934. In den Verlagsstellen 1.70 RM., und 30 Sp. Reichsmark. In den Verlagsstellen 1.70 RM., und 30 Sp. Reichsmark. In den Verlagsstellen 1.70 RM., und 30 Sp. Reichsmark. Preis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Sonntage des Erscheinens aufzugeben.



Folge 6

Montag, den 8. Januar

Jahrgang 1940

Erst das Geld, dann das Blut

Skandinavische Goldvorräte nach London gebracht / Doppeltes Geschäft der Kriegstreiber

Typisch englische Haltung

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 8. Januar.

Die englischen Bemühungen, die den Krieg gegen Deutschland neue Scharnieren zu organisieren und die Absicht, den westeuropäischen Krieg zu einem Weltkriege auszuweiten, in dem es keine Neutrals mehr gibt, zeigen sich immer deutlicher am Horizont ab. Die Empfehlungen der britischen Presse, Rüstungsmaterial in großem Umfang an Schweden zu liefern, um das skandinavische Königreich für seine Aufgabe vorzubereiten, haben bereits gezeigt, in welche Richtung die englischen Absichten gehen.

Wie man sich bemüht, den Boden für die skandinavische Aktion der britischen Kriegstreiber vorzubereiten, zeigen Meldungen des „Daily Express“. Nach Informationen dieses Blattes hat Norwegen vorläufigerhand auf dem Luftwege — Goldvorräte im Werte von 25 Millionen nach England überführt, so daß die norwegischen Banken zur Zeit Gold im Werte von dreißig Millionen Pfund an englischen Banken hinterlegt haben.

Wenn man hinzunimmt, daß auch Schweden in der letzten Zeit Goldbarren im Werte von 75 Millionen Pfund — an einen sicheren Ort — gebracht hat, an einen Ort, der offenbar ebenfalls gleich ist mit den Treibern der Bank von England, so zeigt sich hierin wieder eine typisch englische Haltung. Die Wäcker werden aufgebracht, ihre Haut für die Interessen des imperialistischen Weltens zu Markte zu tragen; London verlangt nicht nur, daß sie ihre Jugend opfern, sondern sieht sich auch als vorsichtiger Geschäftsmann rechtzeitig das Gold seiner Opfer. Auf diese Weise macht die Engländer ein doppeltes Geschäft und kauft aus keine Gefahr für den Fall, daß die aufsehenden Staaten alles verlieren, was sie für fremde Interessen eingekauft haben.

Deutliche russische Sprache

Moskau, 8. Januar.

Das Blatt der russischen Armee „Krasnaja Swesda“ beschäftigt sich mit den Hintergründen der von den Westmächten für die „angelsächsische „Unterstützung“ Finnlands entworfenen Kampagne. Das Blatt geht davon aus, daß die englisch-französische Kriegspolitik schon Mitte Dezember bei einer Sitzung des Obersten Rates der Westmächte die diplomatische, finanzielle und militärische Unterstützung Finnlands auf die Tagesordnung gesetzt habe. An Sonderheit geht die Aufmerksamkeit der Westmächte zur Zeit Schweden, dem größten und reichsten skandinavischen Staat. Die Entsendung von schwedischen Freiwilligen nach Finnland und die Unterstützung der finnischen Armee mit Waffen und Munition genüge den weltmächtlichen Kriegstreibern nicht mehr. Sie würden jetzt schon darauf hinarbeiten, Schweden zur Aufgabe seiner offiziellen Neutralitätspolitik und zum Abschlus eines 2. Handpaktens mit England und Frankreich zu bewegen. Auch für diese gefährlichen Bestrebungen findet „Krasnaja Swesda“ einen Beweis in den Auslassungen des bekannten Londoner Korrespondenten der „Newport Times“, August, welcher den britischen Regierungsfreien als Sprachrohr diene. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die britische Politik mit diesen Plänen eine „neue Front“ gegen Deutschland schaffen wolle.

Zehn Millionen Pfund für Finnland

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 8. Januar.

Die dänische Presse meldet aus London Gerüchte über eine englische Zehn-Millionen-Pfund-Anleihe an Finnland, und zwar unter Bezugnahme auf eine Transaktion, die der letzte Kaiser von England, nach England erlenen sollte. Er enthält plötzlich ein Anleihen der Depoten für private Rechnung um zehn Millionen Pfund. Die dänischen Berichterstatter vermehren, man erinnere sich sehr wohl, daß dieser Posten bereits einmal in einem früheren Zeitpunkt aufgetaucht sei, als nämlich England der damaligen Litwako-Slowake ebenfalls eine

Zehn-Millionen-Pfund-Anleihe gab ... (also das zutreffende Omen). Wenn nicht jetzt, so werde eine solche Anleihe mindestens in der nächsten Zukunft verwirklicht werden.

Außer diesem Blutgeld, das den für England geführten finnischen Kampf gegen Ruß-

land finanzieren soll, plant England — weiterhin dänischen Angaben zufolge — die Ueberlassung weitverbreiteter Kriegsmaterials an Finnland. Zur Begründung wird erklärt, das ganz moderne Material brauche England natürlich selbst.

Aufrüstungshilfe für Schweden

Keine britischen Truppen für Finnland — Nur Neutrals sollen bluten

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 8. Januar.

Eine Reutersendung bestätigt jetzt Englands Absicht, einen Teil der geplanten skandinavischen Aktion in die Form einer Aufrüstungshilfe für Schweden zu kleiden, während die eigentliche blutige Arbeit den Neutrals überlassen bleibt. Das englische Nachrichtenbüro erklärt zu den Meldungen, daß England Schweden „bei der Erhaltung seiner Wehrkraft helfen“ könne: Schweden sei genau wie andere Länder berechtigt, Bestellungen bei englischen Firmen aufzugeben, und diese Bestellungen würden „wahrheitsgemäß“ ausgeführt, aber den Kriegsverhältnissen und dem eigenen Kriegsbudget entsprechend durch die Behörden kontrolliert werden. Die englischen Firmen seien ferner dabei, in Uebereinstimmung mit der Genfer Entschließung Lieferungen an Finnland auszuführen. Es stehe ihnen frei, auch Wünsche anderer Länder zu berücksichtigen, — die bereit sind, ihre Haut für die Weltmächte zu Markte zu tragen und die Pläne zur Ausweitung des Krieges zu unterstützen. Dänische Meldungen aus London stellen fest, daß von einer „direkten oder offiziellen“ englischen Hilfe für Finnland nicht die Rede sei. (Wie anders klangen doch die Versicherungen,

die man dazu in Genf abgab!) Wenn Finnland Lieferungen aus England zugesichert seien, so gehebe das — so erklärt der Londoner Bericht des „Socialdemokraten“ — im normalen Handel, gleichgültig, auf welchem Wege die Lieferungen Finnland erreichten. Entsprechend der Richtung, eine direkte Aktion im Abrede zu stellen, behauptet London in frechem Gegenatz zu längst zugestandenen Tatsachen, „das Nichteinmischungsprinzip werde aufrecht erhalten“ werden (!), und es würden keine französischen oder englischen Truppen entsandt werden. Man werde Finnland lediglich — so behauptet ein Bericht von „Politiken“ aus London — mit Waffenlieferungen auf der Grundlage der Genfer Entschließung helfen.

Die englische Presse ist teilweise nicht ganz so vorsichtig. So wird in einem Londoner Abendblatt prahlerisch verkündet, die englische Hilfe für Finnland sei bereits unterwegs und die englische Flotte lorge dafür, daß diese Lieferungen sicher ihr Ziel erreichen würden (!). Öffentlich ist man sich in London noch nicht einig, wie man die großspurig verkündete „Hilfe“ mit der Absicht vereinbaren soll, nur billiges neutrales Blut zu opfern und sich selbst im Hintergrund zu halten.

Kein Kurswechsel der Kriegstreiber

Hintergründe der englischen Regierungskrise — Ventil gegen Unzufriedenheit

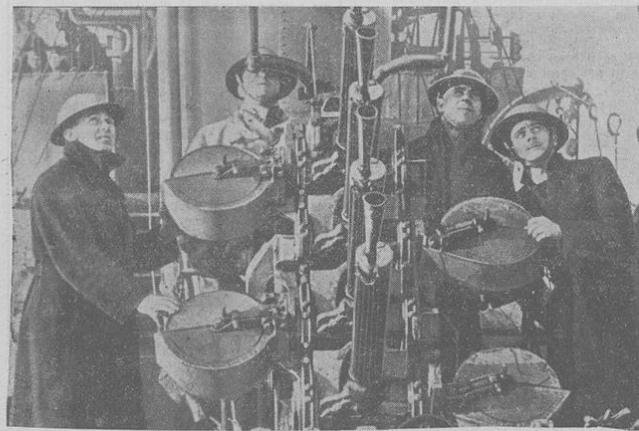
(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 8. Januar.

Die dänische Presse aus London befragt, wie dänische Berichte aus London befragen, wie eine Bombe eingeschlagen. Hore-Belshas hielt noch nachmittags 16.30 Uhr eine Presskonferenz ab, wobei er den Teilnehmern Prof. Reusch bot. Vielleicht ist, so meint der Londoner Vertreter der „National-Tidende“, der Rücktritt des Kriegsministers genau so überraschend bescho-

sen worden, wie die Meldung darüber erregend sei. Für die Ueberführung des Vorgesanges spricht in der Tat der Umstand, daß der neue Kriegsminister Stanley gegenwärtig grippekrank das Bett hüten muß. Nicht einmal seine Wiederherstellung wurde abgewartet!

Verschiedene dänische Berichte erwähnen bemerkenswerterweise unter den mutmaßlichen Ursachen des Rücktritts das sonst abgeleitete (Fortsetzung auf Seite 2)



Bierfache MG. auf britischen Minenlegern

Auf den englischen Minenlegern hat man neuerdings getoppelte MG. zum Schutz gegen Zücker eingeleitet.

Vertauschte Rollen

Erst nach langem Zögern hat sich Chamberlain entschlossen, die schon langem innerhalb seines Kabinetts fälligen Umbelegungen vorzunehmen. Lord Mac Millan und Hore-Belshas, die am meisten belasteten Männer seines Systems, mußten aus dem Kabinettslicht der Öffentlichkeit gezogen werden, da sie sowohl wegen ihrer persönlichen Eigenschaften als auch wegen ihrer Amtsführung unzulässig geworden waren.

Lord Mac Millan, dessen unruhliche Tätigkeit durch das von ihm geleitete Außenministerium bereits hinreichend gekennzeichnet ist, hand schon lange im Brennpunkt der Kritik aller politischen Parteien. Er verstand es, wie selten ein Minister des britischen Weltreiches, sich vor aller Welt bis auf die Knochen zu blamieren und selbst in den bludigsten Demokratien freizugehen zur Jagd nach dem Spott zu werden. Es ist an dieser Stelle nicht erforderlich, das Londoner Außenministerium noch einmal in seinen Einzelheiten und insbesondere seinen kläglichen „Leistungen“ aufzuzählen. Es genügt festzustellen, daß Lord Mac Millans Unfähigkeit sogar von seinen engsten Freunden oft zugegeben werden mußte, und er durch sein Ausfallen auf seinem Posten lediglich den Ruhm erwarb, so lange keine politischen Tote erst zu haben. Anders liegen die Dinge bei Hore-Belshas. Mit welcher schwerem Herzen Chamberlain auf diesen Vortrager des jüdisch-plutokratischen Kapitalismus und des häßlichsten Kriegstreiberbetrugs aus einem der wichtigsten Posten verdrängte, bezeugen er zur Genüge in einem Brief an den bisherigen Minister, der sich bis zuletzt gegen seine Entfernung wehrte. Aber der Enkel des marokkanischen Ghettojuden Chaim Elias stellte doch für den Ministerpräsidenten eine zu anrühige Figur dar, als daß er noch länger die Verantwortung für diesen vielumstrittenen Kriegstreiber übernehmen konnte.

Wenn man nach den Gründen für den Rücktritt Hore-Belshas fragt, ist es notwendig, in seine dunkle Vergangenheit zurückzuführen. Leslie Elissa, der den Namen Hore von seinem Stiefvater übernahm und zur weiteren Tarnung seiner vollständigen Abhängigkeit — ursprünglich hieß die Familie Elias — dem anglikanischen Elissa noch ein B vorsetzte, teilte nicht die ehrgeizigen Pläne seiner Mutter. Ausgeklügelte Spekulationen und gewinnbringende Schiedungen lagen seinem Charakter mehr als die Karriere eines Gentleman.

So führte sich Hore-Belshas in die sogenannte „freie Wirtschaft“, wo er dank seiner jüdischen Geistesart und einer beispiellosen Stupidität ungeheure Summen ergaunerte. Er gründete zum Beispiel die Sparbank „City and Provincial Trust“, die nach dreizehn Monaten Pleite machte und die seinen Sparrer um 100 000 Pfund betrug. Die Firma „Automatic Machines“ bestand fünfzehn Monate; als sie bankrott machte, hatten die Aktionäre 185 000 Pfund verloren. Die Pleite der „Anti Sag Parent City“ belief sich auf rund eine Millionen Pfund. Bei der Liquidation des „Electro Chemical Trust“ verblieben Hore-Belshas 115 000 Pfund. Etwa die gleiche Summe sprang aus dem Fiasco der „Mortimer Ltd.“

Wieder Aufklärungsflüge

Berlin, 8. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe flücht über Großbritannien und Frankreich an. Deutsche Seestreitkräfte haben in letzter Zeit wiederholt Gruppen von wehrfähigen Polen, die aus den baltischen Ländern vertrieben, das feindliche Ausland zu erreichen, abgefangen.

Heraus. An der „Antwerpse Df. Vd.“ verdient der gewissenlose Spetulant rund 60.000 Pfund. Auf diese Weise hatte sich Hore-Belisha also das Vermögen und die Befähigung erworben, eines Tages Minister des auf den gleichen Grundstücken aufgebauten britischen Empires zu werden. Ueber das Sprungbrett des Staatssekretariats im Finanzministerium wurde er Verkehrsminister, und als Chamberlain seine Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland begann, Kriegerminister. Hore-Belisha hatte zwar, wie er einmal dem Unterhaus-Abgeordneten Sponson erklärte, noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt. Was schadet das? Wollte er nicht auch einmal den Verkehr „organisieren“ mit dem Erfolg, daß die Zahl der Verkehrssperren sich verdreifachte?

Das Geschäft war doch so einfach. Hore-Belisha nahm Paraden ab, ließ sich hinter Glasgefäßchen und Maßlinsengeräten fotografieren, und das übrige konnte schon irgendwo „gedreht“ werden. Man brauchte nur die alten Generale, die dem großmächtigen Juden un bequem waren, an die frühe Luft zu setzen. Man organisierte Hilfstruppen, stellte eine Armee auf. Ob diese Maßnahmen zweckmäßig waren, blieb Nebenbedeutend. Der Kriegerminister Sidor Salomon übernahm die Verpflegung des Heeres, Montague Burton die Bekleidung; die jüdischen Großhändler sahen also wieder einmal an der besten Stelle.

Aber — so mußte Chamberlain im Laufe der Zeit feststellen — es gab auch in England immer noch gewisse Leute, die sich durch das Kriegsgeldspiel Hore-Belishas nicht betäuben ließen, sondern an dem „Privatleben“ des Hochstaplers und Großhändlers ebenso Anstoß nahmen wie an seinen typisch jüdischen Gewohnheiten. Es erwies sich deshalb als un zweckmäßig, ihn noch länger an hohen höchsten Stelle in der vordersten Front zu belassen. Hore-Belisha hat also viel Angriffsfläche. Die Anklagen behauptete sich über seine Verurteilungsmaßnahmen, die Untergehenden lehnten sich gegen den amahenden Lord des Kriegsministers auf, die Offiziere lehnten sich aus dem gleichen Grunde auf und wandten sich ebenso auch gegen die militärischen Maßnahmen ihres direktionsfähigen Chefs. Judenfeindliche Gesetze flochten sich ein.

Dem Ministerpräsidenten, der die Lage offenbar schon seit einiger Zeit durchschaute, blieb nichts anderes übrig, als die Folgerungen zu ziehen. Hore-Belisha, einer der Hauptverantwortlichen für den Krieg, mußte als allzu ungetarnter Sproß des Subentums und der Finanz in den Hintergrund zurückgezogen werden, in dem auch die anderen Gesinnungs- und Kriegergenossen ihrer weniger zu beobachtenden, aber doch nicht minder einflussreichen Ämter entfallen. In dem Briefwechsel zwischen Chamberlain und Hore-Belisha befehligen sich diese beiden Kriegsheer ausdrücklich, daß zwischen ihnen keine politischen Meinungsverschiedenheiten beständen, während Hore-Belisha feierlich versicherte, daß er „weiterhin eine nachdrückliche Kriegsführung auf jede in seiner Macht liegende Weise unterstützen werde“.

An der Politik der britischen Regierung hat sich also nicht das geringste geändert. Es wurden nur die Rollen vertauscht, um unter anderem Namen und besserer Tarnung das alte Ziel der Vernichtung Deutschlands und der Entfesselung eines Weltkrieges weiterzuverfolgen. Dafür steht nicht zuletzt die Bereinigung des bisherigen Handelsministers Oliver Stanley mit dem Posten des Kriegsministers, dessen Vater während des Weltkrieges das gleiche Amt verwaltete. Stanley war es, der vor dem Ausbruch des Krieges eine rücksichtslose Expansionspolitik betrieb, um die Neutralen unter das Joch der britischen Plutokratie zu zwingen. Als Leiter der wirtschaftlichen Einfrierung Deutschlands stand er stets in der Reihe der gleichen Kriegsheer, die Hore-Belisha durch seine oft überhörten Reformen und seine Günstlings-Verjonalpolitik vor den Kopf gestoßen habe. Der Londoner Bericht von „Politik“ sagt über heraus: „Hore-Belisha würde nicht selbst zurücktreten, sein Her zwang ihn zum Abgang.“ Stanley, sein Nachfolger, gilt als eng befreundet mit Lord Gort, der kürzlich Chamberlain bei dessen Besuch in Frankreich anscheinend stark für die eigenen Anschauungen und gegen Hore-Belisha eingenommen hatte. Gort selbst war durch Hore-Belisha hochgekommen, der ihn bei einem Winterportaufenthalte in der Schweiz endend und zum Generalissimus ausertoren hatte. Die bisherige Freundschaft zerfiel sich jedoch, und Gort ist vorläufig Sieger geblieben.

Ueber die Meinungsverschiedenheiten mit einflussreichen Industriellen, die zu Hore-Belishas Rücktritt ebenfalls beigetragen haben sollen, verläutet in dänischen Berichten, daß die dramatischen Einberungen, die das englische Heer auf drei Millionen bringen sollten, Mißvergnügen bei der Industrie ausgelöst haben, wo man hervorhebt, daß es gut sei, ein Heer auf die Beine zu stellen und Munition anzulassen, daß es aber im jetzigen Weltkrieg vor allem auszuführen gelte. „Ausführen oder sterben“, nach dem deutschen Schlagwort.

Die Unzufriedenheit der Industrie mit der Wirtschaftspolitik des Kabinetts scheint in der Tat Chamberlain bewegen zu haben, nach einem Ventil zu suchen. Ein ums andere Mal verlangte die Wirtschaft ein klares Programm. Die Zusammenfassung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft in den Händen des Generalfeldmarschalls Göring hat die Wirtschaft, wie sie beispielsweise im „Manchester Guardian“ zutage trat, auf dem Höhepunkt getrieben, und zwar in einem solchen Maße, daß die haktige Umbildung des Kabinetts Chamberlain geradezu als Versuch einer Antwort auf die letzten Entscheidungen des Führers erschienen muß. In welchem Maße Görings neuer Auftrag

Schok für die britischen Needer

Die Londoner Presse zur Beschlagnahme der englischen Hochseerische

Amsterdam, 8. Januar.

Der vom britischen Schiffsministerium ange kündigte Plan, sämtliche britischen Hochseerische der Kontrolle der britischen Regierung zu unterstellen, hat, wie die Londoner Finanzblätter berichten, in britischen Schiffskreisen große Entrüstung hervorgerufen. So schreibt „Financial News“ u. a., dieser Plan sei britischen Needern wie ein wahrer Schock gekommen. Seit sei die gesamte Schiffsindustrie Englands interessiert zu erfahren, in welcher Weise die englische Regierung die Schiffsregimentäre zu entzweigen gedenke.

Der Generaldirektor der britischen Schiffsfahrtsammer, Clemenson, habe zu dem von Gilmour bekanntgegebenen Plan u. a. ge sagt, es sei wahr, daß sich die gegenwärtige Gefahr mit der Gefahr im April 1917 nicht vergleichen lasse, denn die Tonnagezahl sei heute geringer als damals. Wenn man nämlich die Tonnage der britischen Hochseerische in Abzug bringe von der britischen Gesamttonnage, dann verüble England über viel weniger Handels

schiffe als 1917. Allein bei Frachtschiffen habe England heute 2000 Schiffe weniger als damals. „Financial Times“ geben die Stellungnahme des Direktors der Elder Dempster-Schiffahrtslinie Lawrence D. Holt, der gleichfalls Direktor vieler anderer Schiffsverkehrs gesellschaften ist, wieder. Er habe u. a. gesagt, der Schiffsminister habe bis jetzt noch nicht verstanden, die Angelegenheit mit den Schiffserden selbst zu besprechen, und für sich in Anspruch genommen, daß er zu sehr beschäftigt sei, die Frage mit den Betroffenen zu erörtern. Der Minister schien sich nicht darüber klar zu sein, daß diejenigen, die immer die Kosten der Schiffsindustrie getragen hätten, ebenfalls viel zu tun hätten. Diese unmaritime Behandlung sei im höchsten Maße arrogant. Sie hinterlasse bei vielen den Eindruck eines unaufrichtigen Mißtrauens. Die jetzt getroffene Maßnahme des Schiffsministers werde dazu führen, daß sich die britische Handelschiffahrt am Ende dieses Krieges in weit größerer Unordnung befinden als am Schluß des Weltkrieges.

Märchenonkel King Hall

Londoner Lügenministerium soll den Krieg gewinnen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Gen)

Genf, 8. Januar.

King Hall, der berüchtigte Briefschreiber des englischen Auswärtigen Amtes aus der Vorkriegszeit, meldet sich wieder zum Wort, offenbar wieder in dem gleichen Aufsatze, denn sein neuester Artikel in der französischen Zeitung „Paris Soir“ stellt indirekt die englische Antwort auf die französische Forderung dar, daß England militärisch endlich loslegen möge. King Hall sagt den Franzosen flipp und klar, daß man in London eine englische militärische Unternehmung ablehnt, weil England den Sieg auf leichtere Weise zu erzwingen hoffe. „Das Informationsministerium kann den Krieg gewinnen“, schreibt King Hall den Franzosen, die selbstverständlich in der Maginot-Linie sitzen bleiben müssen. Die Engländer aber, so schreibt King Hall weiter, meinen, daß es für sie wichtiger sei, auf geheimnisvolle Weise in Innerdeutschland zu wirken.

Diese Worte kennen wir ja bereits. King Hall jedoch kumert den Franzosen vor, daß Londoner Lügenministerium sei imstande, in Deutschland eine derartige Unzufriedenheit zu erzeugen, daß den Engländern der Sieg wie eine reife Frucht in den Schoß fallen werde. Die Maginot-Linie aber muß, das versteht sich von selbst, mit dem Blut der Fran

zosen gehalten werden. King Hall erklärt dagegen, daß das Londoner Lügenministerium, für das er jetzt offenbar tätig ist, überhaupt das wichtigste Ministerium ist, wichtiger sogar als das Kriegs- und Marineministerium.

Delnöde der Westmächte

(Drahtbericht unseres Vertreters in Gen)

Genf, 8. Januar.

Die Petroleumversorgung der Westmächte aus Amerika stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Nach den Feststellungen der französischen Zeitschrift „Aux Sources de la Finance“ ist die Petroleumzufuhr der Vereinigten Staaten nach Frankreich und England während der letzten drei Monate bedauerlich zurückgegangen, daß das noch nicht genügt, die vorliegende Energiekrise für 1939 viel geringer ist als 1938. Da die Vereinigten Staaten wegen der erwarteten Kriegslieferungen die Erdöl erzeugung gesteigert haben, sind nun die amerikanischen Lager bedauerlich überfüllt, daß der amerikanische Inlandsrohölpreis um 10 v. H. gesenkt werden mußte. Die gleiche Erleichterung ist in Columbia, Trinidad und Venezuela festzustellen. Interessant ist auch der Hinweis der gleichen Zeitschrift, daß die Petroleumproduktion Rußlands 1939 im Vergleich zu 1938 um rund 6 v. H. erhöht werden konnte.

Kein Kurswechsel der Kriegsheer

(Fortsetzung von Seite 1)

oder umschriebene Tugend um Hore-Belishas. Die „National-Zeitung“ weist darauf hin, daß ihm sogar die englische Presse über das seine nichtstatische Abstammung vorgehalten habe. Auch andere bündige Meldungen erwähnen dieses Moment. Der Vertreter von Berlin entscheidet, macht darauf aufmerksam, daß Hore-Belisha und seine Bewunderer davon geträumt hätten, der junge, energische Jude solle als neuer Disraeli in die Geschichte Englands eingehen.

Als zweiter Grund wird in den dänischen Darstellungen das Vorliegen von Meinungsverschiedenheiten mit maßgebenden Kreisen des Heeres erwähnt, die Hore-Belisha durch seine oft überhörten Reformen und seine Günstlings-Verjonalpolitik vor den Kopf gestoßen habe. Der Londoner Bericht von „Politik“ sagt über heraus: „Hore-Belisha würde nicht selbst zurücktreten, sein Her zwang ihn zum Abgang.“ Stanley, sein Nachfolger, gilt als eng befreundet mit Lord Gort, der kürzlich Chamberlain bei dessen Besuch in Frankreich anscheinend stark für die eigenen Anschauungen und gegen Hore-Belisha eingenommen hatte. Gort selbst war durch Hore-Belisha hochgekommen, der ihn bei einem Winterportaufenthalte in der Schweiz endend und zum Generalissimus ausertoren hatte. Die bisherige Freundschaft zerfiel sich jedoch, und Gort ist vorläufig Sieger geblieben.

Ueber die Meinungsverschiedenheiten mit einflussreichen Industriellen, die zu Hore-Belishas Rücktritt ebenfalls beigetragen haben sollen, verläutet in dänischen Berichten, daß die dramatischen Einberungen, die das englische Heer auf drei Millionen bringen sollten, Mißvergnügen bei der Industrie ausgelöst haben, wo man hervorhebt, daß es gut sei, ein Heer auf die Beine zu stellen und Munition anzulassen, daß es aber im jetzigen Weltkrieg vor allem auszuführen gelte. „Ausführen oder sterben“, nach dem deutschen Schlagwort.

Die Unzufriedenheit der Industrie mit der Wirtschaftspolitik des Kabinetts scheint in der Tat Chamberlain bewegen zu haben, nach einem Ventil zu suchen. Ein ums andere Mal verlangte die Wirtschaft ein klares Programm. Die Zusammenfassung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft in den Händen des Generalfeldmarschalls Göring hat die Wirtschaft, wie sie beispielsweise im „Manchester Guardian“ zutage trat, auf dem Höhepunkt getrieben, und zwar in einem solchen Maße, daß die haktige Umbildung des Kabinetts Chamberlain geradezu als Versuch einer Antwort auf die letzten Entscheidungen des Führers erschienen muß. In welchem Maße Görings neuer Auftrag

von den englischen Kriegspolitikern als Herausforderung und als empfindlicher Schlag in Richtung auf Rußland, dem dem Geistes der „Daily Mail“ hervor, die Göring zum „Feind Nr. 1“, zum Hauptkriegsgegner der Alliierten“ erklärt hat. In der Kritik des Manchester-Industrieblattes wird die deutsche Englosität wegen dem Mangel an dieser Eigenschaft bei der englischen Regierung entgegengesetzt und vor Nachsicht bei der englischen Regierung gewornt. Die Ernennung Duncans zum neuen Handelsminister ist auch insofern ein unüberwindlicher Verlust, Englands eigene Schlagkraft zu heben, als Duncan mehr Finanz- als Wirtschaftsmann ist. Gerade auf dem Gebiete der Finanz- und Wirtschaftswissenschaften liegen heute die Hauptgefahren für England.

Schließlich haben bei der Affäre Hore-Belishas Umstände mitgewirkt, die eng mit seiner jüdischen Abstammung zusammenhängen, beispielsweise seine enorme Eitelkeit und sein Geltungsbedürfnis, die ihm viele persönliche Feinde machten. Er eskalierte eine riesige Klame für sich persönlich, lehnte es aber ab, die geringste für andere zu machen. Noch kürzlich warf ihm ein englisches Blatt vor, daß in den Berichten zwar dauernd der Name Hore-Belisha erwähnt werden müsse, daß aber eine Erwähnung von tapferen Offizieren und Mannschaften verboten sei. Es erwarte erhebliches Aufsehen, als Hore-Belisha den französischen Generalissimus Gamelin und andere hohe Offiziere drei Stunden lang auf die Frage befragt worden sei, wie er sich im Morgensbad nicht bekommen konnte. Solche Vorfälle sind offenbar auch in der letzten Geheimbesprechung des englischen Parlaments zur Sprache gekommen, wo Hore-Belisha heftig angegriffen worden sein soll. Selbst Churchill, Mitglied der engeren Kriegsrunde und schließlich ein Freund Hore-Belishas, soll in der letzten Zeit auf die Gegenliebe getreten sein, namentlich als Hore-Belisha die Forderung nach einem Gesamtverleumdungsministerium erhob, durch das er der Vorgehensweise aller übrigen Wehrminister einschließlich Churchills geworden wäre.

Paris peinlich betroffen

Brüssel, 8. Januar.

Der Pariser Presse ist die Zurückziehung Hore-Belishas als Kriegsminister aus dem britischen Kabinett offensichtlich peinlich. Sein Rücktritt wird daher als „eine rein englische Angelegenheit“ hingestellt. Die Blätter wollen erst eine Erklärung Chamberlains zu diesem Fall abwarten, bevor sie mit ihrem Urteil herausrücken.

Das Treffen in Venedig

Venedig, 8. Januar.

Zum Abschluß der venezianischen Besprechungen zwischen dem italienischen und dem ungarischen Außenminister wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgeben:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano und der ungarische Außenminister Graf Csaty hatten gelegentlich ihrer Zusammenkunft in Venedig einen Gedankenaustausch über die allgemeine europäische Lage. Sie konnten sich neue mit Verriedigung feststellen, daß die Grundlagen, auf welcher sich die Freundschaft und die enge Zusammenarbeit der beiden Staaten gründet, sich nicht ändern und sich in allen Problemen eine völlige Gleichheit der Ansichten zwischen den beiden Regierungen besteht.“

Graf Csaty wird am heutigen Montag abend von Venedig direkt nach Budapest zurückkehren, während Graf Ciano noch am Sonntag nach Rom zurückreist.

„Manhattan“ festgehalten

Newport, 8. Januar.

Lang Zuspruch als Gibraltar wurde Sonntag abend der amerikanische Dampfer „Manhattan“ von den Engländern in Gibraltar festgehalten und nach Bangat durchsucht. Dies geschah trotz des Protestes, den die USA. gegen die Aufbringung amerikanischer Schiffe erst am Donnerstag in London vorgebracht haben. Die „Manhattan“ befand sich auf ihrer ersten Reise von New York nach Newport—Genoa. Sie wurde auf Grund des amerikanischen Neutralitätsgesetzes aus dem Verkehr nach Island, England und Deutschland zurückgezogen, um die von Roosevelt proklamierten Gefahrenzonen zu meiden.

Heute morgen wird berichtet: Die Engländer mußten auf der verklärten amerikanischen Druck den von ihnen in Gibraltar festgehaltenen Dampfer „Manhattan“ freigegeben. Man erklärt in London, der amerikanische Dampfer sei freigelassen worden unter der Voraussetzung, daß seine Schiffspläne von den britischen Behörden geprüft würden, während das Schiff seine Reise fortsetze. Die Londoner Agenten des Dampfers hätten eine Garantie gegeben, daß die Ladung in ihrer Gesamtheit von „Narcotics“ gedeckt sei, aus welchen alle Einzelheiten zu ersehen seien. Die Prüfungen hätten bedeutende Zeit gefordert.

Luftangriffe der Russen

Moskau, 8. Januar.

Der Heeresbericht des Zentralen Militärbezirks vom 6. Januar meldet von der finnischen Front keine besonderen Kampfhandlungen. An Richtung von Uhta und Wepola herrichte Luftangriffe und auf der Karelien-Landenge Luftaufklärungs- und Artillerieleistungen. Die japanische Luftwaffe unternahm eine Reihe erfolgreicher Angriffe auf Welosen und militärische Objekte des Gegners.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 8. Januar.

Auf der Karelien-Front herrichte, wie der finnische Heeresbericht vom 6. Januar mitteilt, am Vorlage Artillerietätigkeit, die besonders zwischen dem finnischen Meerbusen und dem Muolajärvi sehr reger war. Russische Abteilungen griffen finnische Stellungen am Muolajärvi und am Taipaleenjoki an; sie sollen aber abgewiesen worden sein. An der Ostgrenze lehten sich die Kampf bei Suomusalmi in Richtung auf Raate vor. Von den übrigen Frontabschnitten wird nur Artillerie- und Patrouillentätigkeit gemeldet.

Die finnischen Küstenforts sollen russische Nachschubkolonnen und Feldbatterien beschossen haben. Durch das gute Wetter begünstigt, unternahmen russische Flieger über Nord- und Mittelfinland Flugangriffe. Zahlreiche Städte, u. a. auch Helsinki, wurden bombardiert. Die finnische Luftwaffe führte Grottdurms- und Bombenangriffe durch. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen mehrere russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Königsmeldungen

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Lorenz Worsbach in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ueber dem Grab der deutschen Matrosen, die bei dem Untergang eines deutschen Postenbootes jüdisch von Langland umfamen und auf dem Friedhof von Niborg beigesetzt wurden, wird ein Ehrenmal errichtet werden.

Ein Sonderzug mit Freiwilligen für Finnland aus allen Teilen Schwedens hat Stockholm verlassen. Man bemüht sich ferner, ein schwedisches St.-Batalion aufzustellen. Auch zwei Leutnants der dänischen Luftwaffe sind in die Dienste Finnlands getreten.

Der türkische Soldatdampfer „Rafel“ wurde zwischen Smyrna und den Dardanellen innerhalb der türkischen Gewässer von einem englischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht.

Auf den englischen Generalsekretär der Internationalen Niederlassung in Schanghai wurde ein Anschlag verübt.

Zwischen der japanischen Regierung und Bangkokinweil ist eine grundsätzliche Vereinbarung über die Bildung einer neuen Zentralregierung in China erreicht worden.

Die Knappheit an Rohenergie ist nunmehr in England in ernst geworden, daß die Führer dieser Tage überlegen mühen, in welchem Maße viele junge Führer abzuwickeln. „Associated Press“ meldet aus Washington, England wolle lieber eine größere Zahl eigener Flugzeuge den Führer überlassen, als auf einen Teil nagelneuer amerikanischer Maschinen verzichten.

Sportdienst der OTZ.

Vierte Schlussrunde um den Tischammerpokal

Säbdeutsche und ostmärkische Vereine bleiben im Kampf

Die vier Spiele der Vorkampfrunde am 28. Tischammerpokal haben am Sonntag einen torreichen Verlauf genommen. Ingesamt wurden 31 Tore erzielt. Das Höchstergebnis holte in Berlin der Pokalverteidiger Rapid Wien gegen Brandenburger Meißer Blauweiß Berlin mit 7:1 (4:0) heraus. Ganz überlegen schlug der SV Waldhof Mannheim den Hamburger Sportverein mit 6:2 (2:1). Der FC Nürnberg besiegte Fortuna-Düsseldorf mit 3:1 (2:1) und Wacker Wien war gegen die WSG Neumeyer-Nürnberg mit 7:4 (4:1) erfolgreich. In die Vorkampfrunde am 28. Januar folgten nun Rapid und Wacker Wien, der FC Nürnberg und SV Waldhof Mannheim.

Hoher Sieg des Pokalverteidigers

Am den Tischammerpokal siegte am Sonntag der Pokalverteidiger Rapid Wien über Blauweiß Berlin mit 7:1 (4:0) Toren. Der Erfolg der Wiener vor 20.000 Zuschauern im Berliner Volkstadion ist in dieser Höhe etwas zu hoch ausgefallen, aber ohne Zweifel ist, daß Rapid jedenfalls verdient gewonnen hat. Reifer im Können, auf allen Posten gleich stark besetzt, die gesamte Mannschaft in guter körperlicher Verfassung, feuerte Rapid schon in der ersten Spielminute einen nach dem anderen Sieg entgegen. Die Gesamtdrehzahl und Deckung war von vorne an sehr schwer zu begegnen. Im Angriff war Wacker, der allein fünf Tore schloß, der überragende Spieler, der es auch meisterhaft verstand, seine Kameraden einzufassen. Blauweiß lieferte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Wiener verpakteten in dieser Zeit alle sich ihnen bietende Tor Gelegenheiten. Es wurde so lange geäußert und geäußert, bis einer der Gegner das Bewußtsein verlor, daß die Berliner den Ball abnahmen oder die Gefahr besichtigte. Auch im weiteren Verlauf erwies sich der Blauweiß-Angriff als zu wenig durchschlagensfähig, während der Wacker wurde zu gutem Teil durch Verwendung eines Elfmeterballer erzwungen.

Meistertitel des 1. FC Nürnberg

In einem Pokalkampf gegen den nieder-rheinischen Meister Borussia Düsseldorf war der Erfolg der 1. FC Nürnberg mit einer eckigen Leistung auf, die in einem verdienten 6:1 (2:1) Sieg gipfelt, befohlen wurde. Den rund 12.000 Zuschauern im Nürnberger Judo wurde ein Spiel geboten, das zu heller Begeisterung mündete. Fortuna ohne den Saßen, Jäger, für den Spieler den Angriff führte, hatte das Wasser, den „Club“ in einer wahren Hochform anzutreffen. Von der ersten bis zur letzten Minute lieferten sich beide Mannschaften einen wechsellieblichen und temperamentvollen Kampf. Fortuna fand sich auf dem glatten Feld schnell und krug gleich zu Beginn einige gefährliche Angriffe vor, aber die Spieler der Nürnbergers mit RBH im Tor, Wilmann und Kennemann in der Verteidigung ließ sich nicht überumpeln. Als der Club später in Fahrt kam, war sogleich das Führungstor für sich. Fortunas linker Verteidiger Meinig hatte zur Ecke abgewehrt, die Eiberger wunder-

voll einschloß. Wohl blieb der „Club“ weiter auch im Auge, aber Fortuna konnte einen Defizitfehler des Gegners ausnutzen, wobei der abgedrehte Kugler den Gleichstand herstellte. Fortunas Mittelfeldler Krüger hatte das Recht, einen Flankenball von Kund ins Netz zu schießen. Dieser billige Erfolg der Bayern brachte Anreize in die hinteren Reihen der Düsseldorf, wodurch der Club wenig Mühe hatte, bis zum Ablauf der ersten Spielhälfte sich in Fortunas Strafraum festzusetzen. Im zweiten Abschnitt entzündete die Nürnberg durch vortreffliche Angriffsführung den Kampf endgültig zu ihren Gunsten. Fortunas Überläufer Wacker wurde langsam ermüdet und mußte sich in der letzten Viertelstunde geschlagen bekennen. In der 37. Minute fiel das dritte Tor. Der an und für sich nicht sehr überzeugende Clubmittelfeldler Uebelstein hatte die Kette getroffen, aber im Nachschuß traf er dann das Ziel. Alle weiteren Bemühungen der Nürnberger Stürmer machte Sannes zunichte.

Neumeyers großer Kampf in Wien

Das Pokaltreffen in Wien zwischen Neumeyer und Wacker Wien hatte rund 10.000 Zuschauer in seinen Bann gezogen. Die Begegnung des Wiener Sportclubs und Austria Wien lieferten aus diesem Gegner einen großen Kampf, wenn sie auch Wackers Sieg mit 7:4 (4:2) anerkennen mußten. Es war ein dramatischer und an Höhepunkten wie an Toren reicher Pokalkampf. Die Wiener hatten einen glänzenden Start und legten schon in den ersten zehn Minuten durch Jäger und Reitermeyer zwei Tore vor. Wenig später reichte der Flankenspieler Carlson den dritten Treffer an. Im Gefühl eines sicheren Sieges ließen die Wiener die Fügel etwas lockerer,

hatten aber noch das Glück, daß Reitermeyer in der 32. Minute den Vorsprung auf 4:0 erhöhen konnte. Je sorgloser jetzt die Wiener aber spielten, desto mehr drehten die Gäste auf. Durch den Rechtsaußen Schmidt und anstehendes durch den Flankenspieler Fischer gelangen ihnen zwei Treffer. Aber dem Wechsel legte Wacker wieder Dampf auf und wurde zeitweise drückend überlegen, aber bei einem der schnellsten Vorstöße der Nürnberg stellte sich Fischer geschickt und in der 7. Minute war der Vorsprung der Wiener auf ein Tor zusammengefallen. Die entscheidende Wendung führte ein Wechsel des rechten Wiener Läufers 53 Spiel herbei, den Demschitz im Neumeyer Tor nicht mehr erschießen konnte. Reitermeyer zog dann auf 6:3 auf. Als sich der rechte Läufer Niederle verletzete und vorübergehend ausschieden mußte, war das Schicksal der tapieren Neumeyer-Mannschaft besiegelt.

SV Waldhof überrannte den HSV

In einem einseitigen Kampf schlug der SV Waldhof vor 20.000 Zuschauern in Mannheim den Hamburger Sportverein mit 6:2 Toren. Es war ein herbiterter Sieg, der durch die einseitig besseren Leistungen in den letzten 25 Minuten klar erhärtet wurde. In erster Linie ein Verdienst der Stürmer Gündert, Erb und Hennig, der für sein 500. Spiel beiderseits geehrt wurde. Überberragend war der Mittelfeldler Heermann, der seinen Strafraum auch im herbiterter Lage sicher beherrschte. Der HSV hat erst in der letzten Viertelstunde einen Kampf um den Sieg in den letzten Minuten einzeln Spieler gingen auf Kosten der Zusammenarbeit. Sehr zu wünschen übrig ließ selbst Wacker im Tor, der gegen die scharfen Schüsse der jungen Mannheimer machtlos war.

Um die Kriegsmeisterschaft in Dittriesland

Alle drei Emden Vereine setzen sich erfolgreich durch

Im Kampfe um die Kriegsmeisterschaft der 1. Kreisklasse Oldenburg-Dittriesland (Staffel 2) fanden drei Pflichtspiele statt, in denen sich die drei Emden Vereine mit einem Siege durchsetzten. Der Gast-Anwirtsamf um die Führung in dieser Klasse wählten die Stern, Spiel und Sport und dem Emden Turnverein wird somit fortgesetzt. In Emden stellte sich der Neuling, die Marine-Leer, den Spiel und Sportler und mußte sich mit 3:3 Toren geschlagen bekennen. Aus Verformt die Überfallende Meldung, daß es dem Emden Verein gelang, die Führung in der jüngsten El gelang, dem beim Wechsel mit 1:0 führenden SVL Germania im zweiten Durchgang noch mit 6:1 Toren das Nachsehen zu geben. — Trotz ertragreicher Mannschaft holte sich der SVL Stern von der TuSg Aurich 6:2 einen sicheren 3:1-Sieg.

Spiel und Sport - Marine Leer 3:3

Im diesem Pflichtspiel auf dem SV-Nach kam es trotz der ähnlichen Bodenverhältnisse zu einem harten Kampf, den die Gelbschwarzen verdientermaßen für sich entscheiden konnten. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck, zeigten besonders in der Finierzeit gute Leistungen. Wenn ihnen das erstmal kein Sieg glückte, lag es bei der schwachen Verteidigung, die nicht wenig genug war und zu viel Schnitzergang. Aus der Mannschaft ragten Süher, Romad, Hartmann und Breder besonders hervor. Nach anfänglich schwachem Start kamen die Spiel und Sportler später besser in Schouung, weil sie ihre Spielweise änderten und durch weite Vorlagen erheblich gefährlicher mit ihrer an sich wieder uneinheitslich spielenden Stürmerreihe wurden. Durch eine Verletzung des tüchtigen Jungmanns waren sie gezwungen, den zweiten Durchgang mit 3 zu 1 zu spielen. Ihre besten Tente waren Jafobs, Kohlen, die Läuferreihe Kienack, Galla, Krutthoff, Pannhoff und Walded.

Unter der Leitung von Wels (Wilhelmshaven) standen sich folgende 22 Spieler gegenüber:
S u S: Jafobs, Kohlen, Jungmanns, Krutthoff, Galla, Kienack, van Sinnel, Hermann, Walded, Pannhoff, Heeren.

Marine Leer: Verow, Meierina, Lippe, Koffen, Brecher, Schneider, Kriger, Romad, Süher, Hinnenberg, Hartmann.
Den Anstoß der Gäste jagten die Gelbschwarzen ab und gehen zu Angriffen über, die ohne Erfolg blieben, da zu viel gefährdet wird. Galla jagt einen Freistoß über den Kopf, die Marineer richtig mit raumgreifenden Vorlagen und vor allem genauen Abgaben arbeiten, sind sie bald die Tonangebenden. Jafobs muß sich freiden, um sein Tor einzubasteln. Die Finierzeit der Leerer arbeitet zügig zusammen. In der sieben Minute gibt Hartmann eine Flanke gut herein, die Süher sicher einschloß. Bei den Nachspielern kann man sich leicht mit den ungewöhnlichen Bodenverhältnissen abfinden. Die Marineer legen hohe Vorlagen in den gegnerischen Strafraum und sind gefährlicher als die auf Zufall abgestimmten Angriffe der Sportler. Ein zweites Tor der Gäste wird wegen Abweits nicht anerkannt. Spiel und Sport findet sich allmählich besser und gesteht das Treffer ausgleichender. Galla tritt einen Freistoß von rechts in Metern zum Ausgleich ins Netz. 1:1. Beim näch-

sten Angriff setzt sich van Sinnel mit einem Bombenschuß erfolgreich durch. 2:1 für Emden. Eben vor dem Wechsel stellt Heeren das Halbzeitergebnis (3:1) her.

Die Gäste der Platzbesther die zweite Hälfte auf den nachgelassenen Jannans nachziehen müssen, liefern sie eine erheblich bessere Partie als vormem. Als Verow einen Schuß von Heeren prallen läßt, schießt Walded zum 4:1 für G u S. Ein wenig später zeigt Romad eine feine Stürmerleistung und vermindert auf 4:2. Süher und Breder haben die Wägen gemesselt, ersterer liefert viel Arbeit. Die Gäste zeigen einen Handelsmeyer bei der Wiederholung nicht verstanden. Bei beiden Mannschaften lassen die Kräfte nach das Spiel fällt klar ab. In den Schlussminuten können Pannhoff und Hartmann durch je einen unglücklichen Treffer das Endergebnis herstellen.

ZuSug. Aurich - SV. Stern 1:5

Es klarer als erwartet, gelang es dem SV Stern, sich in Aurich auf dem Güternfeld durchzusetzen. Trotz harten Widerstandes der Platzbesther wurden siegl und Punkte erkämpft. Der Sieger stellte folgende Elf: Stödem, Seebens, J. Müller, van Dellen, Franken, S. Müller, Bedder, Bents, Schütte, Dintela, Kieselbach.

Dieses Spiel wurde entschieden durch die größere Kampferfahrung und Ballbehaltung der Schwarzgelben, die in der 17. und 30. Minute durch Wels und Kieselbach zum 2:0-Schnellschlag zum Ergebnis kamen. Bald nach dem Wechsel erhöhte Dintela auf 3:0. Die Auricher wehrten sich eifrig und kamen durch Wrensted zum Gegentor. Jedoch konnten sie es nicht verhindern, daß Kieselbach und Bents das Endergebnis auf 5:1 für Stern stellten.

Der Sturm des SV. war heftig!

Mit einem überaus hohen Sieg vermachte der Emden Turnverein die Kampfpläne des SVL Germania verfallen. 6:1! Damit ist Germania endgültig ausgeschieden aus dem Kreis der ersten Anwärter um die ostfriesische Kriegsmeisterschaft. Geht man den Gründen nach, die zu der Höhe der Niederlage führten, dann kommt man zu der Feststellung, daß der Vertretungssturm Germania die Ufride bildete. An der Taktik kommt man jedoch nicht vorbei, daß die fünf gute Finiermannschaft über dem ausgesprochenen Angriffsspiel der Emden allein nicht gewachsen war.

Schon gleich nach Spielbeginn hat Leer eine große Erfolgsmöglichkeit, ist weiter ausgelassen. Im Gegenstoß der Emden rettet Junter durch Fußabwehr. Weiterhin bleibt Emden leicht überlegen. Leers hintere Reihen aber stehen, und Germania Sturm geht mehr aus sich heraus. Harms flinkt wird von Meier angenommen, Wacker läßt den leichten Ball ausgleiten auf dem glatten Boden durch. Germania führt 1:0. Emdens Bemühungen auf den Ausgleich sind bis zur Halbzeit erfolglos. Germania Verteidigungsabsichten nach Wiederbeginn sind klar erkennbar. Der SVL, gerade durch den Anstoß der Leerer, rettet Schrens den SVL den Sieg, und mit ihm Kemmerßen, der auf der Lorlinie stehend, einen

Niederjachsen-Fußball

Gauliga	
SV. Blumenthal — Werder Bremen	1:2
SV. Danabrid — OS Wilhelmshaven	2:0
Arminia Hannover — Eintr. Braunschweig	2:0
07 Albesheim — Hannover 96	2:4
SV. Weine — 07 Linden	5:3
Bezirksklasse Bremen	
SV. Bremen — Bremer Sportfreunde	5:3
SV. Komot Bremen — SV. Hemelingen	3:2
SV. Woltmersh. — Tura Gröpelingen	—
Handball Gauliga Niederjachsen	
Tura Gröpelingen — Post SV. Hannover	6:4
TS. Gramfke Bremen — SV. Braunsch. 99	9:9
MTS. Braunschweig — 1910 Zimmer	7:5
74 Linden — Arminia Hannover	4:7
Tischammer-Pokal 4. Schlussrunde	
1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf	3:1
SV. Waldhof — Hamburger SV.	6:2
Blauweiß Berlin — Rapid Wien	1:7
Wacker Wien — Neumeyer Nürnberg	7:4

zweiten Treffer Germanias verweilt. Langsam machen sich die Gäste frei. Bei einem schönen Angriff Emdens gibt Blünnede den Ball an Meier, der zum Ausgleich einschloß. Wenige Minuten später schloß Pfiegel das Führungstor für Emden, dann folgt ein Gasttreffer Meiners. SV. Germania ist geschlagen. Der Sturm tritt kaum noch in Erscheinung. Pfiegel schießt zum 4:1 ein, Meier läßt dann dem aus dem Tore eintenden Junter seine Rettungsmöglichkeit. 5:1. Auch das sechste Tor war wieder ein Pfiegelball Meiners.

Ein durchaus verdienter Sieg der besseren Mannschaft, im Endergebnis etwas zu hoch, den vielen Torchüssen nach vollständig zu niedrig! Germania: Junter; Tuitje, Baumteiler; Wolters, W. Wicken, Garen; Czelenowski, Dullenpond, Meier, Schweiger, Harms. E. S. V. Waffer; Kaaßen, Behrens, Kiebel, Santjer, Kemmerßen; Pfiegel, Jhlow, Meier, Blünnede, Trentmann.

2. Kreisklasse (Nordkanfel)

Von den drei angelegten Punktspielen wurde nur eins ausgetragen. Während Eintracht Sinte seinem Gegner ablagte, wartete P e u s u m auf den TB. Norden abgehens, da die Vorder ohne Nachfrist ausblieben. — Auf dem Emden SV-Platz lieferten sich Spiel und Sport 2 und Grünweiß Larrelt einen spannenden Kampf, den die Gäste knapp, aber verdient mit 4:3 Toren für sich entschieden.

Spiel und Sport 2 — Grünweiß 3:4 (2:2)

Ein torreiches Treffen lieferten sich obige beiden Mannschaften. Die Larreter Gäste führten innerhalb von zehn Minuten mit 2:0. Durch Elfmeter und Freistoß gleichen die Gelbschwarzen aus. — Nach der Pause geht SuS 3:2 in Führung, jedoch holen die Grünweiß den Ausgleich nach dem Eintracht. Eine Viertelstunde vor Schluss wurde das Spiel abgebrochen, da das Hauptspiel beginnen mußte. Eine Neuanzeige wird demnach erfolgen.

Germania 2 — SV. Standort Emden 3:8 (0:4)

Es war dem Hauptspiel in Leer fanden sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Sofort nach dem Anpfiff wurden die Leerer in die Verteidigung zurückgedrängt. Tore wollten jedoch zunächst nicht fallen, bis nach etwa zwanzig Minuten der Emden Halbrechte den Bann brach. Drei weitere Tore des Halblinken (2) und Rechtsaußen stellten den Grünweiß Kaufmannsordnung her. Auch nach der Halbzeit hielt die Überlegenheit der Emden an. Durch den Rechtsaußen (2), den Halblinken und Flankenspieler waren sie noch viermal erfolgreich. Beim Stande von 7:0 konnte Leer zwei Tore aufholen und kurz vor Schluss milderte ein scharfer Schuß des Flankenspieler das Ergebnis auf 8:3. Die Emden spielten in folgender Aufstellung: Graemann, Kale Wens, Rüdiger, Odens, Strammann; Wuppis, Engelberts, Pfiegel, Gerdes, Kösser.

Fliegermeister Albert Richter †

Der Deutsche Fliegermeister Albert Richter ist im Alter von 27 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Sabrangal gehörte er zu den besten Kurzstreckenfahrern der Welt, seit 1933 hielt er ununterbrochen den Deutschen Meistertitel, nur in der Weltmeisterfahrt scheiterte er zumeist und belegte in sieben Jahren fünf dritte und zwei zweite Plätze, nachdem es ihm 1932 in Rom noch gelungen war, die Weltmeisterfahrt der Amateure heimzubringen. Mit dem Sieg über seinen alten Rivalen Scherrens im Großen Kreis von Berlin vor drei Wochen besloß er seine Rennfahrerlaufbahn.

Weltmeister legte in 34 Sekunden

Der amerikanische Borewelmester im Wester, gewest, Herrn A r m t e n g, hat sich einen neuen Sieg über großes Können unter Beweis gestellt. In St. Louis legte er seinen Titel gegen den allerdings nur wenig bekannten Joe Ghnouch aus Spiel und schlug seinen Herausforderer schon in 34 Sekunden l. o.

Schwimmereid Hellas-Magdeburg anerkannt

Das Reichsschwimmereid auf die Leistung von Hellas-Magdeburg im 4 mal 200 Meter Brustschwimmen in 11:17,3 als deutsches Rekord bestätigt. Die neue Staffelschwimmleistung wurde am 27. Oktober im Magdeburger Wilhelmshafen erzielt.

Tischammer-Pokalrunde am 28. Januar

Die Vorkampfrunde zum Tischammer-Pokal, die die kommenden Sonntag stattfinden wird, wird am Sonntag festgelegt. Die Mannschaften vereinigt, findet das teils am 28. Januar statt.

Der Sternenhimmel im Januar

Der Tiefpunkt in der jährlichen Sonnenbahn ist nunmehr überschritten, der tägliche Bogen des Tagesgestirns nimmt wieder zu, wenn auch zunächst nur langsam, erst Ende Januar wird die Zunahme der Tagesbahn deutlich bemerkbar. — Der Fixsternhimmel entfaltet in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres seine schönste Pracht. Mitte des Monats ist gegen 21 Uhr im Süden der Orion zu finden, darüber der Stier mit der köstlichen Aldebaran und dem Siebengestirn der Plejaden. Genötigt steht Capella, der hellste Stern des Fuhrmanns, etwas westlicher die Kette von Sternen, die das Sternbild des Perseus bilden. Einbrunnsperle ist jedoch der Südpol, wo ziemlich hoch die Zwillinge stehen, etwas tiefer Procyon; tief am Horizont funkelt endlich Sirius, der alle an Helligkeit übertrifft. Durch alle diese Sternbilder hindurch zieht sich das leuchtende Band der Milchstraße, das zwar jetzt nicht so eindrucksvoll ist wie im Sommer oder Herbst, aber dennoch in klaren Nächten sehr schön zur Geltung kommt. Am östlichen Horizont geht das Sternbild des Löwen auf, im Nordosten steht der große Bär; auf der anderen Seite des Polarsterns, also nach Westen zu, sehen Cepheus und Cassiopeia, während Andromeda und Perseus hoch ziemlich tief herabgelungen sind. — Der westliche Himmel würde gegenüber dem allanspinnenden Südpol kaum zur Geltung kommen, wenn er nicht außergewöhnlich reichlich durchschaut hätte; es fliegen um diese Zeit die freilich nicht sehr ergiebigen Boötiden aufzutreten. Der Ausstrahlungspunkt liegt etwa am nordöstlichen Horizont.

Die Mondphasen sind: Letztes Viertel am 2. Neumond am 9., erstes Viertel am 17., Vollmond am 24. Januar und am 31. wieder letztes Viertel.

Die Front der Heimat

KRIEGSWINZ-UNTERHILFSWERK
1939 1940

durch am westlichen Himmel abends zu finden. Während der Dämmerung also bis gegen 19 Uhr, gleißelt sich zu ihnen noch die mächtig strahlende Venus als Abendstern; sie entfernt sich immer mehr von der Sonne. Dagegen ist Merkur nur in den ersten Tagen des Monats kurz vor Sonnenaufgang am südöstlichen Himmel zu beobachten. Anfang Januar kann man nach Sternschnuppen Ausschau halten; es fliegen um diese Zeit die freilich nicht sehr ergiebigen Boötiden aufzutreten. Der Ausstrahlungspunkt liegt etwa am nordöstlichen Horizont.

Waisanbau wird ausgedehnt

Neben dem Destillationsbau wird auch der Waisanbau in diesem Jahre eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Zu diesem Zweck hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Waisanbaugesellschaft schon jetzt beauftragt, die Verträge für 1940 abzuschließen. Diese Anordnung kommt sowohl dem Nutzen der Erzeuger als auch dem Verbraucher entgegen.

Der Bauer kann mit dem auf einen Fektar gerechneten Maisertrag doppelt so viel Viehfuttermittel als mit anderen auf der gleichen Fläche erzeugten Futtermitteln. Für den Städter aber werden aus dem Mais eine Reihe hochwertiger Nährmittel gewonnen. Ingesamt werden aus 100 Kilogramm Mais bei Verwertung durch die Industrie und aus den dabei anfallenden Futtermitteln 61 Kilogramm Stärke, 7 Kilogramm Öl und Butter und acht Kilogramm Magerfett gewonnen.

„In Emden ist der schwarze Tod!“

Schredensbilder aus dem Jahre 1665

(Fortsetzung)

Am nächsten Tage verfluchte der Stadtschreiber unter Trommelklang in den Gassen: „Da nun der allmächtige Gott unsere Stadt nach seiner Gerechtigkeit mit der Seuche — der Pestilenz — schmerzlich heimgelugt, hat Hochweiser Rat diese Ordnung erneuert und beschlossen, und tun wir also fund, wie es in einem oder anderem zu halten und wonach sich jedweder im Falle der Not zu richten und auch Rat und Hilfe zu erholen habe.“

Gellen auf den Plätzen und Straßen, auf Kirchhöfen, vor den Schulen und vor den Kirchen zu einigen Zeiten des Tages Feuer angemacht mit viel Fein, gutem reinem Schwefel und Salpeter in zum wenigsten bei einer Stunde brennend unterhalten werden.

Nach diesem, so soll erkrankens ein Pastor Pestilenzialis erremnet werden, damit die Leute, die da erkranken, mit Seelgerate versehen sein mögen.

Zum andern... die curam des Peibes anlangend... und damit die Patienten dieselbe haben mögen... so ist ein Medicus Pestilenzialis verordnet worden.

Danach empfiehlt Hochweiser Rat und Vierziger Kollegium allen guten Bürgern dieser Stadt... Mäßigkeit bei aller Verbes und Seelen Labung.

So ist auch bei den Gemütsbewegungen und Affekten, als da sind Jörn, Sorg und Kummer, genau Maß zu halten.

Zum letzten möge sich auch jedweder Hausvater mit Medikamenten versehen, als da sind: Herzerkennende Korallenlutter, löstliche Präparativepulver und Latwergen, vor Herr, Frau und Kinder... Nautenessig, Zitronenessig, Söllnerblüttenessig, Simbrettessig und andern.

Petrus Daniel, der Pfarrherr, schritt die Gasse entlang und über die dumphallenden Kellerklappen der alten Lagerhäuser, öffnete

Meereschlamm ersetzt Schmierseife

Rohstoff für eine Brechmasse

Das Meer birgt so manchen Reichtum, den wir uns früher nicht hätten erträumen lassen. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß das bitter schmeckende Salzwasser einmal für Seilzwecke verarbeitbar werden würde oder daß man aus Meereschlamm — Fett herstellen könnte?

Nun, niemand braucht darüber zu erschrecken; es handelt sich hier um Industriezweige, das als Gleitmittel in vielen Fabriken in großen Mengen gebraucht wird. Oder man denke an den Stapellauf eines Schiffes, für den der Bedarf an Schmierseife ganz gewaltig ist. Nun ist es aber geboten, mit Zeiten äußerster Spannung umzugehen, weshalb so mancher Erfindungsgeist sich anstrengt, nach einem vollwertigen Ersatz zu suchen.

Dem Chemiker Alfred Otto Kahl aus Bad Nymmen ist es nun nach langwierigen Versuchen gelungen, aus Meereschlamm, den uns die Natur überreich zur Verfügung stellt, ein hart fetthaltiges Gleitmittel herzustellen, das er „Industriepepe“ nennt und das seine Feuerprobe besteht. Kahl nennt es „Kahlpepe“ hat. Jährlich 1000 Tonne und Betriebe der Schwerindustrie haben daraufhin große Aufträge auf diesen neuen Rohstoff aus dem Meer erteilt. Bekanntlich enthält Meereschlamm a. a. Ablagerungen von zeretzten Fischabwern und feinen Bewesen, die den Schlamm zu einer tonartigen, fettshimmernden Masse maden.

Otto Kahl entwickelte nun ein Verfahren, den Schlamm von Fremdkörpern zu befreien und mit einem ganz geringen Zusatz von bestimmten Fetten zu einer Masse zu verarbeiten, die der Wirkung der Schmierseife in nichts nachsteht.

Daß aber Meereschlamm auch noch für andere Zwecke verarbeitet werden kann, zeigt uns die Erfindung, die Professor Dr. K. Kraus von der Technischen Hochschule in Braunschweig schon vor einiger Zeit machte. Es gelang ihm aus diesem Rohstoff eine dem Gallit und Galleit ähnlich gleichwertige Brechmasse herzustellen, die sich durch ihre außerordentliche Bruchfestigkeit, Widerstandskraft und Elastizität auszeichnet. Ist es nicht wie ein modernes Wunder? Da liegen vor uns Silberstrahlen, keine Schichten, sondern gerade, reine, Salzkrystalle, Bleistiftfüller, Leinwand, Kautschuk und noch viele andere kleine Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, und sie alle bestehen fast zur Hälfte, genauer gelagt zu vierzig Prozent aus Schlamm, der früher als Abfall der allgemaligen Natur irgendwo weit unter dem Meerespiegel lagerte. In seinen großen Neben hat der Fischer mehrere Male seiner Verwertung und Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der deutsche Erfindergeist gerade dann, wenn man seiner am dringendsten bedürftig, zu den größten Leistungen fähig ist. Er wurde und wird wahrhaftig nicht enttäuscht.

Aus niederdeutschen Gauen

Kameradschaftsabend im Wodhaus Alhorn
Gauler Carl Kober hatte seine engsten Mitarbeiter, seine Gauantelleiten, einige Gauhauptstellenleiter und die Kreisleiter des Gaues Weser-Ems zu einer dreitägigen Arbeitsbesprechung im Wodhaus Alhorn zusammengerufen, um ihnen hier im kameradschaftlichen Kreis Anregungen und Richtlinien für die Arbeit der inneren Front des Gaues Weser-Ems im neuen Jahr zu geben. Auf dieser Arbeitstagung berichtete auch der Leiter der Geheimen Staatspolizei, Wilhelmshaven, Oberregierungsrat Müller, über seinen Arbeitsbereich.

Geheimrat Sportfort

Im Jahresende ist in Berlin der aus seiner führenden langjährigen Tätigkeit nach in weiteren Kreisen bekannte Reichsingenieur Sportfort, Geheimrat und Dr. Ing. h. c., infolge Herzleidens verstorben. Die Tätigkeit dieses Mannes in Varel begann als Mitinhaber der Textilfirma Tاملina und Stöbe, mechanische Weberei und Spinnerei. Dann verband er sich im Jahre 1906 zur Ausbeutung einer Erfindung im Automobilbau mit Dr. Robert Wilms, Varel, zur Gründung der damaligen Hansa-Automobil-Gesellschaft „Varel“. Fast 25 Jahre waren die „Hansa-Werke“ das bedeutendste Industrieunternehmen Varels und Direktor Sportfort war lange Jahre mit die Seele des Unternehmens.

Kolonie Anguliffen neunzig Jahre alt

Die oldenburgische Kolonie Auauiffen kann in diesem Jahre ihr 90jähriges Bestehen feiern. In die gleiche Zeit etwa fällt auch die Gründung Petersheers.

Ein teurer Brauten

In einem Jagdrevier bei Rheine fand ein Aufseher mehrere Schlangen, die auf Fang gestellt waren. Bei der anschließenden von der Kriminalpolizei angeordneten Nachforschungen geriet ein Mann in den Verdacht des Wilderens. Eine Hausdurchsuchung bestätigte dies. Und im übrigen entbehrete diese Wildererthatigkeit

nicht eines gewissen Humors: bei der Auslieferung schämte sich ein Karschke, das sich gemindert worden war, in der Platte. Aus dem seitigen wurde nun ein teurer Brauten.

Betrunkener Fahrer am Steuer

In Cloppenburg wurde ein Kollisionswagen von einem Fahrer mit Anhänger angefahren, so daß der Wagen zusammenbrach und das schwebewordene Pferd mit dem Vorderende des Wagens in die Straße rannte, ohne Schaden anzurichten. Der weiterfahrende Fahrer ließ durch seine schleudernden Bewegungen nichts Gutes ahnen. Er triß eine Kollisionslampe mit sich, fuhr nochmals einen Wagen an und landete alsbald im Graben. Die beiden Anwesen, welche leichte Verletzungen erlitten, waren völlig betrunken und lachten sich durch die Flucht der Verantwortlichen ihr Tat zu entziehen, wurden jedoch gefasst.

Spieler nicht mit Schiefgewehr

In Lienen bei Esthete hatte ein etwa zwölfjähriger Junge einen Flobert erhalten. Als der Junge nun draußen damit umging, rief ein 17jähriges Mädchen, das gegenwärtig im Frühjahr in der Landwirtschaft abdiene, ihm vom Deich zu: „Helmut, laßt dich hier inscher“. Ohne zu zieren, hob nun der Knabe den Flobert und schoß in diese Richtung eine Kugel ab, die dem Mädchen ins Auge lag. Die Gesellschaft mußte sich jetzt einer Operation unterziehen und wurde deshalb nach Oldenburg gebracht.

Verbrecher werden ausgemergelt

Vor der Großen Strafkammer des Amtsgerichtes Bremen hatte sich der schon oftmals verurteilte L. wegen eines freiden Diebstahls während der Verhandlung zu veranmtern. L. wurde schon in früheren Jahren straffällig und hat im Jahre 1935 schwere Einbrüche begangen, die ihm eine Zuchthausstrafe von vier Jahren einbrachten. Im September vorigen Jahres wurde L. aus dem Zuchthaus entlassen. Schon wenige Tage nach seiner Entlassung beging er

Für den 8. Januar:

Es wird verbuntelt:

Von Sonnenaufgang: 16.19 Uhr
bis Sonnenaufgang: 8.43 Uhr
Mondaufgang: 7.10 Uhr
Monduntergang: 15.57 Uhr

Schmalwasser

Jorfum	10.04	23.25	Uhr
Karbenig	10.24	23.45	Uhr
Nordberg	10.39	24.00	Uhr
Penning	10.54	—	Uhr
Neuharlingerfel	11.07	—	Uhr
Benliefel	11.11	—	Uhr
Groesfeld	11.16	—	Uhr
Wetteraccumerfel	11.04	—	Uhr
Emden, Neferland	11.40	—	Uhr
Geer, Hafen	1.16	15.56	Uhr
Weser	1.16	15.48	Uhr
Wethhauberfeld	1.50	14.20	Uhr
Papenburg	1.55	14.25	Uhr

Kraftwagen fährt in Leichenzug

In Abbeide bei Oldenburg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Glätte geriet ein Kraftwagen ins Rutschen und landete in einem Leichenzug. Zwei Männer wurden dabei von dem Wagen überfahren und zu Boden geschleudert, wobei der eine einen Oberschenkelbruch und der andere starke Kopfverletzungen erlitt.

Den totergekauften Vater entdeckt

In Schülpe in Holtsee trug sich vor einiger Zeit ein nicht alltäglicher Fall zu. Dort wohnte seit langen Jahren der Zimmerer W. Der alte Mann kam auf tragische Art und Weise von seiner Familie ab. Die erste Frau starb, und die heranwachsenden Kinder machten sich los. Der Sohn, der gegenwärtig in Berlin wohnt, erhielt vor vielen Jahren die Nachricht, daß sein Vater in Kiel gestorben sei und auch dort begraben liege. Zu einem wichtigen Zweck gebrauchte man die Geburtsurkunde des Vaters, und der Sohn aus Berlin schrieb daher an das Kirchenamt in Kiel. Von hier aus wurde mitgeteilt, daß der Zimmerer Peter W. noch lebe und in Schülpe wohne. Der Sohn machte sich sofort auf den Weg und traf seinen Vater, den er 30 Jahre lang nicht gesehen hatte, gesund und munter an.

Unbekannter Lukas Cranach entdeckt

In der Dorfkirche zu Groß Giesing im Mecklenburger Kreise Waren ist ein unbekannter Lukas Cranach entdeckt worden. Seit Jahrhunderten hing in dieser mecklenburgischen Dorfkirche unbeschriftet ein Marienbild. Es war mit diesem Holzwerkstück überdeckt, dazu noch so unglücklich angebracht, daß man nicht einmal die Pracht der Farben bemerken konnte. Viele haben es, auch Kunstschaffende, für ein altes, wertvolles Bild, wie es viele gibt. Und das, obwohl schon früher einmal die Meinung aufgetaucht war, daß es ein Bild aus der Werkstatt Cranachs sein könne. Die Vermutung wurde zur Gewißheit, als auch das Signet Cranachs, die Federmausgehüllte Schlinge mit der Jahreszahl 1526 entdeckt wurde. Das Bild wurde daraufhin dem ersten Konservator des Kaiser-Friedrich-Museums vorgeführt.

leitet wird der allmächtige Gott uns gnädig sein.“

Die alte Magd hatte den grauen Kopf immer tiefer sinken lassen und barg das Gesicht leicht in beide Hände. Herr Petrus Daniel machte ein paar Schritte und fuhr ihr mit der Rechten tröstend über das schweißbesetzte Haar. „Dann ging er mit feinem Schritt hinaus. In jeder Kammer trat er vor die Büchereien, suchte lange... Endlich glaubte er etwas gefunden zu haben, das da raten konnte, nahm das Buch mit ans Fenster und las es auf.“

Was er aber las, brachte ihm Trost. Und so beging er denn das Haupt tief herabgedrückt auf das „Constitutum Modicum contra Pestem“ — ließ sich auf die Knie fallen und betete also:

„Hilf, o Herr, hilf... wir schreien zu dir aus unserer Not... Draußen aber säuerten von allen Türen die Sterbegeloden.“

In den ersten Tagen hatten wohl noch einige Familien fluchtartig die Stadt verlassen können, nur aber waren die Tore verschlossen und mit verkärzten Wachen besetzt. Niemand kam mehr hinaus. Und immer glütiger wurde der Sommer, immer drückender seine Schwüle, immer schneller ihmwan der Tod die Erde in der geschickenen Stadt.

Einmal kamen noch Tage, da haben wir wenig, um es vermindert hat die Anzahl. Dann aber war es, als habe der Tod nur eine kurze Weile Atem schöpfen wollen, und die Zahl der Toten wuchs wieder von Tag zu Tag, von Woche zu Woche. Entsetzen laut lähmend auf Bürger und Rat. Auf allen Plätzen der Stadt waren zur Reinigung der Luft jetzt große Feuer angezündet, träge wälzte sich ihr überlindernder Qualm durch die Gassen. Aber außer den Beuten, die diese Feuer unterhalten und denen, die die Leiden fortzuschaffen wollten... schauerlich lang ihr Rui: „Bringt eure Toten heraus!“ durch die Stille... sah man fast kein einziges lebendes Wesen mehr. Vom Morgen bis zum Abend und durch die Nacht blieben die Gassen leer. Die Türen waren verrammt, die Fenster mit Betten verstopft, daß der schred-

liche Gast nicht hereinkommen möchte. Viele Haustüren waren auch mit roten Kreuzen besetzt und trugen die Aufschrift: Herr, erbarme dich unser!

Und wolklos blaute der Himmel durch Tage und Wochen, und die Sommerne brante. Die Kirchhöfe schienen nicht Raum zu haben für all die Toten, auch nach es kaum noch mehr Platz, sie zu bestatten. Zum Umständen müde lichte, umgeben Mechts, doch immer von neuem den Spaten an. Denn Tag für Tag verhiß man zwar unter Trommelklang denjenigen hohen Lohn, die sich als Leichenträger und Totengräber annehmen lassen wollten, aber immer weniger meldeten sich. Da trug man zum Kirchhof, was man fand und was auf die Gasse gelegt wurde, das andere... es wurden noch im folgenden Winter einige in Häusern und Ställen gefunden, die verrotten waren.

Mer auf die Gasse mühte, tief wie ein verlotter Mörder. Selbst auch Freunde richteten sich nicht mehr die Hand, wenn sie sich trafen, den Mund mit der Sand oder mit einem bereits gehaltenen Tuch verhielten hielten sie aneinander vorbei. Die Schulen wurden verripert und danach auch die Kirchen. In denen noch immer etliche Trost gelehrt. Petrus Daniel verfuhr und prügte auf dem Markt. Zuerst kamen auch noch einige, aber bald niemand mehr.

Im Baumstückerhaus auf der langen Straße starb der Wächter innerhalb weniger Stunden an der jährlichen Seuche. Die Kameraden fliehen ihn in den Strom, und niemand wollte dann in der verdufteten Bude mehr Wache halten. So blieb der Raum, der den Schiffen sonst nur bei Nacht die Einmüde in den Hafen verwehrte, auch bei Tage verschlossen. Es lief aber auch schon kein Schiff mehr Emden an, keines lief mehr aus. Es wäre auch nicht mehr gekommen, wäre in seinen fremden Häfen mehr eingelaufen, denn überall, in Holland, in England, in allen Seefahrten bis hoch hinauf ins Norwegeland, überall mußte man es schon und lächle es sich zu auf den Gassen: „In Emden ist der schwarze Tod.“ (Schluß folgt)



Stoßtrupp zum Einmarsch bereit

Gebastete Labung, Handgranaten, Pistole und Drahtgitter — das ist die Ausrüstung der Männer vom Stoßtrupp. (P.R. Pinf. Presse-Bild-Zentrale.)

Arbeitszwang für Juden

(Eigener Bericht)

Krakau, 7. Januar.

Der höhere SS- und Polizeiführer im Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete hat eine Durchführungsverordnung zu der vor einiger Zeit erlassenen Verordnung über die Einführung des Arbeitszwanges für die jüdische Bevölkerung des Generalgouvernements erlassen. Sie bestimmt, daß es allen im Generalgouvernement ansässigen Juden vom 1. Januar 1940 an verboten ist, ihren Wohnort oder ihre Unterkunft ohne Genehmigung der zuständigen deutschen Verwaltungsbehörden über die Gemeindegrenzen ihres bisherigen Wohnortes hinaus zu verlassen. Ferner verbietet die Vorschrift den Juden das Betreten von Wegen, Straßen und Plätzen in der Zeit von 21 Uhr abends bis 5 Uhr früh. Juden, die gegen diese Anordnung verstoßen, werden unentgeltlich einem Arbeitszwangsdienst unterworfen. Außerdem haben sie weitere strenge Strafen zu erwarten.

Niesige Eishöhle im Untersberg

(Drahtbericht unseres Vertreters in Wien)

Wien, 7. Januar.

Bergsteiger haben in einer Höhe von 1800 Meter den Eingang zu einer riesigen Eishöhle im Untersberg bei Salzburg entdeckt. Sie waren beim Anblick der schimmernden Eishalle, die Wände von leuchtender Stärke aufweist, und in deren Gestein verteilte Muscheln und Pflanzen eingeschlossen sind, zuerst wie gebannt. Bereits vor 28 Jahren ist diese Höhle in dem sagenhaften Untersberg, in dem Kaiser Barbarossa sich zum tausendjährigen Schlaf niederzulegen haben soll, entdeckt, aber dann wieder vergessen worden.

Ueber 10 000 Abdanklose

Lissabon, 7. Januar.

Die Portugal seit einigen Tagen heimgesuchten Unwetter haben katastrophale Ausmaße angenommen. So ist das Gebiet des mittleren Tejoaltes überflutet worden, wodurch über 10 000 Personen obdachlos geworden sind. Der Landwirtschaftsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten befehligen das Katastrophengebiet, um die nötigen Hilfsmittel annehmen und die Regierung in die Wege zu leiten. Auch der Rio Douro führt Hochwasser, der Hafenverkehr von Porto ist fast völlig lahmgelegt.

Zahlreiche Todesurteile vollstreckt

Landesverräter, Volksschädlinge, Mörder und Betrüger hingerichtet

Am 6. Januar wurde der am 24. Juni 1905 geborene Kays Benjaukas hingerichtet, der vom Schwurgericht in Memel wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Benjaukas hat in der Nacht zum 23. März 1937 in Marienort (Memelgebiet) die 71 Jahre alte Bäckermeisterin Marie Klauas überfallen, ermordet und beraubt.

Der am 13. Mai 1902 geborene Friedrich Pfersching wurde hingerichtet, der durch Urteil der Strafkammer in Tübingen vom 28. September 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Pfersching hat am 21. August 1939 in Urach seine Schwägerin niederschlagen und ermordet, weil sie ihm wegen seines Lebenswandels berechnete Vorbereitungen gemacht hatte.

Der am 17. Oktober 1914 geborene Franz Seik aus Ludwigshafen ist hingerichtet worden, der vom Sondergericht Kaiserslautern am 30. November 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Franz Seik, ein entarteter Stillehrer, feilschte verbrecherisch, beging am 28. Oktober 1939 in Ludwigshafen an einem achtjährigen Knaben einen Lustmord.

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust verurteilte 22jährige Dietrich Gehardt aus Harreshausen ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht einem feindlichen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt, in dessen Auftrag er mehrere Ausspähungsreisen ins Reich unternommen und ihm seine Beobachtungen mitgeteilt hat.

Am 6. Januar ist der am 17. November 1906 in Boguslawen (Ostpreußen) geborene Hermann Stroemer hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 30. November 1939 wegen fortgesetzten Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Stroemer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, gab sich nach Verurteilung einer dreijährigen Zuchthausstrafe Bayern gegenüber als Flüchtling aus einem ostpreussischen Grenzort aus und beging unter gewissenloser Ausnutzung des Mitleides der

Volksgegnen Betrügereien. Er erweckte dabei bewußt den Eindruck, als ob die Flüchtlinge keine staatliche Unterfertigung erhalten und daher auf Bethelei und mildtätige Gaben angewiesen seien.

Am 6. Januar ist der am 24. Mai 1920 in Pöbelschütz (Kreis Wehlau) geborene Fritz Krause hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Preußen) am 6. Dezember 1939 wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Krause hat am 1. Dezember 1939 in Marauken (Kreis Seiligenbeil) aus Rache einen Stall seines Betriebsführers angezündet. Dabei wurden Vieh, Futtermittel und Gebäude im Werte von 180 000 Reichsmark vernichtet.

Am 6. Januar ist der am 21. Dezember 1911 in Königsberg (Preußen) geborene Arthur Brühl hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Preußen) am 24. November 1939 wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge sowie wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zum Tode und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus sowie zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Brühl, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsbetrüger, hat auch kurz vor dem Verurteilen viele Darlehensschmeldeien beangangen. Nach Kriegsbeginn gab er sich als Frontsoldat oder Militäramt aus und erwarb in diebstahlweise unter gewissenloser Ausnutzung der Gefehtreueigkeit zahlreicher ärmerer Volksgegnossen.

Schwere Strafe für Kriegsschleiber

(Eigener Bericht)

Königsberg, 8. Januar.

Ein 50jähriger Händler aus Palmbach in Ostpreußen hatte sich wegen schweren Diebstahls an Heeresgut und Heherei vor dem Königsberger Sondergericht zu verantworten. Der Angeklagte betreibt ein Kraftwagenwerkzeuggeschäft. Er hatte 34 ausgearbeitete Wehrmachtfahrzeuge geklaut, die verdrängt werden sollten. Da ihm dies gelangt aber zu wenig einzubringen schien, bestach er zwei Männer, die in seinem Auftrag Heeresgut stahlen, um die Wagen wieder inhand zu sehen und sie alle zu einem hohen Preis verkaufen zu können. Sein Geschäftsführer, der diesen Plan durchschaute und den Angeklagten mehrfach mahnende, erhaltende Anträge im Anbetracht seines bisher unbescholtenen Lebenswandels wurde von der Todesstrafe auf die einjährige Zuchthausstrafe und eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

2000jährige Hochöfen entdeckt

(Eigener Bericht)

Braunschweig, 7. Januar.

Bei Ausgrabungsarbeiten in der Nähe von Borsum im Aufbaugelände der Reichswerke „Hermann Göring“ hat man die stark zerstörten Reste einer 2000 Jahre alten Eisblase gefunden. Man entdeckte dabei auch drei Eisenschmelzöfen, die etwa aus der gleichen Zeit wie die Eisblase selbst stammen. Man hat es also gewissmaßen mit den Vorarbeiten unleser moderner Hochöfen zu tun. Die Eisblase wird es noch möglich sein, durch weitere Untersuchungen festzustellen, ob sich schon vor 2000 Jahren bei Borsum ein industriehistisches Zentrum der Eisgewinnung und Verarbeitung befunden hat.

Große Deutsche Kunstausstellung 1940

Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands

München, 8. Januar.

„Das Haus der Deutschen Kunst“ (Neuer Glaspalast), Anlaß des öffentlichen Rechtes in München, erläßt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands:

„Als jenseitige Vertreterin Eurer besten Jahresausstellungen kann Euch das Haus der Deutschen Kunst keine schönere Neujahrsbotschaft übermitteln, als die, daß der Führer für das Jahr 1940 seinen die Durchführung einer neuen

großen Ausstellung deutscher zeitgenössischer Malerei, Graphik und Plastik, der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1940“ im Hause der Deutschen Kunst zu München angedacht hat.

„In einmütiger Entschlossenheit und mit bestem Willen steht das deutsche Volk bereit, sein Leben zu verteidigen. Mit Stolz und Zuversicht tritt die ganze Nation den kommenden Ereignissen gegenüber. Nicht allein mit der Klinge in der Faust, sondern erfüllt von edlem ursprünglichem Optimismus, der zum Leben und noch mehr zum Kämpfen und Siegen notwendig ist. Und so soll in dieser ersten Kriegszeit nach dem Willen des Führers auch die Kunst nicht schweigen, vielmehr es als ihre schönste und hehrste Verpflichtung ansehen, in einer Zeit gekämpft, für das Bestehen unzerbrochen und leiner Kultur wichtigster Entschlossenheiten den deutschen Menschen seine eigenen Schöpfungen zu erkennen und zu bekräftigen.

Noch mehr als die bisherigen Ausstellungen im Hause der Deutschen Kunst soll die kommende große Zeit Zeugnis ablegen und Siegen notwendig ist. Und so soll in dieser ersten Kriegszeit nach dem Willen des Führers auch die Kunst nicht schweigen, vielmehr es als ihre schönste und hehrste Verpflichtung ansehen, in einer Zeit gekämpft, für das Bestehen unzerbrochen und leiner Kultur wichtigster Entschlossenheiten den deutschen Menschen seine eigenen Schöpfungen zu erkennen und zu bekräftigen.

„So rufen wir Euch, Großdeutschlands Künstler, im Namen des Führers auf, zu schaffen und zu werken und Euer Bestes zu geben für unser gemeinames Ziel: Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1940“ zu einem eindrucksvollen Manifest deutschen Kulturwillens und zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges zu gestalten. Mit der Eröffnung der Ausstellung ist diesmal der Führer als Ikon vorausschicklich am 1. Juni 1940 zu rechnen. Die schriftliche Anmeldung der zur Einblendung beschafften Arbeiten ist bis 10. März 1940 erforderlich. Die Einlieferung der Kunstwerke findet vom 15. bis 30. März 1940 statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich als ab 15. Februar beim Haus der Deutschen Kunst, München, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 30 211, 20 115, 24 148, 24 149, gegen Erstattung eines Inkassobetrages in Höhe von 0.50 RM. erhältlich sind.

„So rufen wir Euch, Großdeutschlands Künstler, im Namen des Führers auf, zu schaffen und zu werken und Euer Bestes zu geben für unser gemeinames Ziel: Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1940“ zu einem eindrucksvollen Manifest deutschen Kulturwillens und zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges zu gestalten. Mit der Eröffnung der Ausstellung ist diesmal der Führer als Ikon vorausschicklich am 1. Juni 1940 zu rechnen. Die schriftliche Anmeldung der zur Einblendung beschafften Arbeiten ist bis 10. März 1940 erforderlich. Die Einlieferung der Kunstwerke findet vom 15. bis 30. März 1940 statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich als ab 15. Februar beim Haus der Deutschen Kunst, München, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 30 211, 20 115, 24 148, 24 149, gegen Erstattung eines Inkassobetrages in Höhe von 0.50 RM. erhältlich sind.

Druck und Verlag: NS-Kunstverlag Meier-Gems GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Böckh, Hauptverleger: Meier-Gems, Stellvertreter: Dr. Emil Richter, Carl von Dieck, Friedrich Gein; verantwortlich für Politik: Friedrich Gein; für Heimat und Kultur: Dr. Emil Richter; für Emden und Sperr: Hermann Kluge; sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Carl Reichardt, Anzeigenleiter: Carl Schütz, Emden. Für alle Ausgaben gilt: Angewandte Preisliste Nr. 19.

Ist die Dürre ausgefischt?

Von Jahr zu Jahr mehr Dorsche - Unerforschte Wunder des Meeres

(Eigener Bericht)

Stettin, 6. Januar.

Man hört oft die Befürchtung, daß der durch die Kriegszeit notwendig gemordene verdrängte Fischfang in der Dürre sich sehr bald rächen würde. Diese Meinung entspricht nicht den Tatsachen. Natürlich kann man in einem Brinnengewässer wie der Dürre nicht so große Fischereierlöse einfischen wie in der Nordsee. Eine solche Methode würde allerdings zu einer irreparablen Verringerung der Fischbestände führen. Dennoch ist eine eingehendere Befragung der Dürre und der Nordseebrünnengewässer möglich. Eine Steigerung des Fischreichtums wird beispielsweise durch das Auslesen von Schiffsnetzen erzielt. Hierfür kommen besonders gute in Frage. Auch kleine Plattfische, die man in den Küstengewässern der Nordsee fängt, werden in die Dürre verplant. Diese Fische haben die angenehme Eigenschaft, innerhalb eines Jahres um ein Drittel ihrer Körperlänge zu wachsen, so daß sie spätestens in ein bis zwei Jahren zu einer ansehnlichen Länge angewachsen sind und nun bequem gefangen werden können.

Sprossen und Schollen verschwunden

Die Fischbestände in der Dürre werden regelmäßig überwacht, weil aus noch unerforschten klimatischen und biologischen Gründen sehr

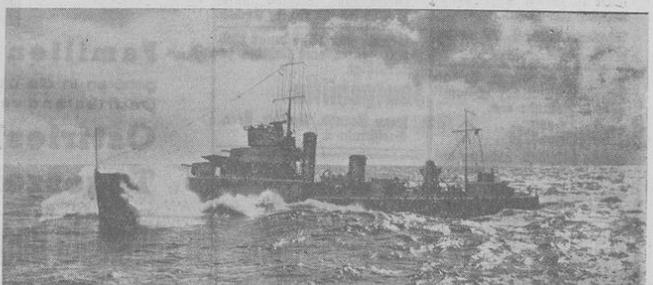
große Schwankungen auftreten. So ist der Sprottenfang nach ausgeprägten Rekordmengen im Jahre 1936 sehr zurückgegangen. Statt zurückgegangen ist auch der Schollenfang. Umgekehrt hat der Dorschfang in geradezu beispielloser Weise zugenommen, so daß er nach dem Heringsfang heute an zweiter Stelle steht. Noch vor einem Jahrzehnt hat mancher Fischer bei Bornholm den Dorsch wieder über Bord geworfen, den er neben Klundern, Schollen und Perlingen als Zufallsfang in seinem Netz fand. 1905 kamen auf 205 Schollen durchschnittlich 19 Dorsche, heute dagegen entfallen auf eine Scholle 300 Dorsche. Allein in den drei Jahren von 1935 bis 1938 liegt der Dorschfang in der gesamten Dürre von 55 000 auf 112 000 Doppelzentner.

Kiffische, Pollack, Knurrhahn...

Die Zahl der verschiedenen Fischarten in der Dürre ist außerordentlich groß. Außer den schon genannten Fischen gibt es noch vierzig andere Fischarten, nämlich Seezunge, Kiffische, Laach- und Meerforelle, Stint, Seel, Janber, Barak, Kaulbarsch, Brasse, Möse, Matzele, Pollack, Leng, Wittling, Seezelle, Kattfisch, Limade, Dornhai, Köcher, Knurrhahn, Kotsunge, Stör und Betermann. Dazu kommen noch Wulfsen und Krabben. Wenn auch nicht alle der genannten Fischarten in großen Mengen in der Dürre vorhanden sind, so fallen sie doch in ihrer Gesamtheit ins Gewicht. Sie ermöglichen eine abwechslungsreiche Küche und sind in allen Lagen schmackhaft. Die Bedeutung der Dürre, Küsten- und Binnenfischerei wird klar, wenn man hört, daß die Dürre bisher einen Anteil von 25 v. H. der Gesamtfischlandungen stellt.



U-Boot trotz Wintersturm auf Fahrt im Nordatlantik. Unser Bild zeigt die Brückenwache eines U-Bootes während der Fahrt auf bayerischer See. (P.R. Frank, Presse-Hoffmann.)



Wie wir berichteten, ist der britische Zerstörer „Biscoun“ in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Unser Bild zeigt den nunmehr vernichteten Zerstörer während einer Fahrt in der Nordsee. (Militäres Bild.)

Herz, Ichweig still...

Roman von Rudolf Haas

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Herbert Tillian geht mit der Traube über die Almweiden. Die Blumen sind verblüht, die Gräser fast geworben, aber die vertrockneten hohen Nischen prangen in lättem Grün, beim plätschernden Brannen der verlassenen Genußhütte flutet der weintraube Herbit, lummt ein Sägesied und klettert sich die werten Blätter aus den kraffen Haaren. Der lende Sonnenschein macht alles hell.

Es ist ein gutes Wandern in der leichten, kühl-karen Luft, und Herbert Tillian schreitet wie ein Länger. Was ihn bedrückt und gequält hat, Kleinmut, Zweifel bis zur Verzweiflung, Verlangen und Begierde, alles ist abgetan, entspannt und gefüllt. Sein Wert ist vollendet und lebt, das Schöne ist kaum, die unruhig flatternde Flamme der Leidenschaft ist zu einem ruhigen Leuchten geworden, Leuchten des Glücks der Erfüllung in sicherer Verbundenheit mit der Geliebten.

Unzählbare Gipfel ragen wie bleide Feuerkürme aus diesem leise in sich bewegten Glanzmeer himmelan, und über allem schwingt durch die ungeheure Wellenruhe lautlos der mächtige Vögelang: Friede auf Erden.

Die beiden jungen Menschen hören ich nicht. In ihnen jubelt das Glück der Erfüllung, und die Zukunft liegt noch leuchtender vor ihnen als das Land zu ihren Füßen.

Das Funken übertrahnen, zieht eine Sternschuppe ihre Feuerbahn und erlischt.

„Wollt du dir etwas gemincht?“ fragt Herbert Tillian.

Sie schüttelt den Kopf. „Was soll ich mir noch wünschun? Ich hab' ja alles!“ —

Arme Traube...

Ein Vögelied

Herbert Tillian hat sein Wert in Gips abgegossen, und nun dürfen es die andern sehen. „Donnerwetter!“ spricht Ludwig Wiederholung. „Herbert, du bist ein Vögelied! Ich hab' dir allerhand zugetraut, aber so was nicht! Das ist groß und einmalig! Die Verkörperung des deutschen Friedenswillens in Wehrhaftigkeit. Die bewaffneten Krieger da vorn am Sotel, wie die Dämonen und dreinischen, eisenhart, bereit zu Schutz und Schirm, und gleich daneben hast du unsere Bauern hingestellt! Teufelsjunge, da bist ich selber darunter! — Man sollte das Denkmal den Herren vom Vögeliedbund vor ihrem Sitzungssaal in Genf aufstellen! Aber sie würden es ja doch nur wieder beerdigen und schmäheln, wie alles, was von Deutschland kommt. Lieber Herbert, ich wünsch dich von ganzem Herzen Glück, ein großer Erfolg kann gar nicht ausbleiben!“

Die Mina-Mahme wandelt am das Bildwerk herum und betrachtet es lange. Die Traube hat ein bißchen Angst vor der scharfen Junge der Alten, aber sie sagt nur ganz ernsthaft: „Das könnte in einem Museum in Rom stehen!“ Dann geht sie auf die Grohndichte zu und tätschelt ihr die Hand. „Da hat also wiederum eine Wiederholung einen Künstler gehalten.“

Wie früher einmal untre arme Zuhle. Gott behüte dich, Kind, und schenke dir ein leichteres Los.“

Die Traube fühlt sich durch so ungewohnte Weichheit eigentümlich ergriffen, doch gleich darauf lächelt sie und spricht mit froher Zuversicht: „Leicht oder schwer, ich nehm's auf mich, wie's kommt!“

In Rissen verpackt, wird das Standbild zu einer Kunstschau ins Reich geschickt. Herbert Tillian muß nachreisen, um die Zusammenstellung der Zeitskulpte zu leiten. Das Reitergebilde haben die Stammtischfreunde aufgebracht. Der Lobenwaller Rosenjopf hat die Sammlung ausgeregt, und da er in München Geschätsfreunde hat, macht das Weitere keine Schwierigkeiten.

Am Abend vor der Abreise sitzen sie alle noch einmal in der schönen Stube des Marthos beisammen, und das Ahnenbild der Luise Wiederholung schaut auf eine frohe Geselligkeit hinab. Die junge Frau Kathrein hat zwei Gänse geopfert, und Dr. Krull, der große Fischer vor dem Herrn, hat zur Wohlzeit seine berühmten marinierten Forellen beigeleutert, die er in so leckerer Art einzulegen versteht, daß es ihm feiner nachmacht.

Sie plaudern und singen, nicht nur zu fünf, sondern auch im Chor. Dann brummt sogar Großpater Haril mit, und die Mina-Mahme kann's wie eine Zunge.

Auf einmal hebt der Lobenwaller Rosenjopf seinen mächtigen Körper vom Vögelied und spricht zur Tür hinaus: „Spiridon! Spiridon!“

„Spiridon!“ hallt seine Stimme durchs Treppenhais. Bald darauf kommt er zurück, gefolgt von seinem Kutscher, der einen Korb mit Schaumweinflaschen trägt. Da erhebt sich ein großes Hallo. Der Kutscher Spiridon muß die Körbe lösen. Er tut es ohne Geräusch mit flinken Handgriffen, die große Lebung verraten. Der kleine kupferne Spiridon mit den allseitig befestigten Schelbeinen, gemengener Gular, ist in der ganzen Stadt bekannt. Langsamer führt er die Korbballen zur Bahn und abends seinen Herrn ins Wirtshaus, denn es ist eine Eigenheit Rosenjops, daß er seinen vierrädrigen Einspanner jedem Kraftwagen vorzieht. Die Stummelpfeife im Vollmondslicht und so kleinen Aufseer Hüthen mit dem Gembart netlich getränkt, thronen er den Kutschstufen füllend, auf beiden Vögeliedern,

und der Fremdling bekommt es mit der Angst zu tun, daß die Federn drehen könnten oder bebauert das arme Kögllein ob der Kleinlast. Aber den Einheimischen ist der Anblick vertraut, und wenn sie nachlässigerweise das gelbe Fahrzeug mit dem Braunen vor einem Galtshaus stehen sehen, dann wissen sie, daß dort eine geklebte Männerstimmung stattfindet. Von diesen Stimmungen hat der Spiridon keine Kupferne, die Lebung im Falschen aber hat er sich noch in der Fortsetzung in der Offiziersmesse der Seebäder Sulzern erworben.

Er füllt die Gläser, und sein Herr spricht: „Du kannst wieder gehn Spiridon! Nimm die halboolle Bulle und verschwind!“ Dann hebt er sein Glas: „Liebe Freunde, stoßt mit mir an auf unsern Herbert, auf seine Kunst, auf seine Zukunft, auf unsere Traube und ihr Glück!“

Man geht ein fröhliches Gelächter am den Tisch herum, doch als der Bildhauer mit der Traube anstößt, zerplittert mit schrillen Mißklang das Glas in ihrer Hand.

„Jesus! Eins von unsern besten Drogen!“ jammert die Mina-Mahme.

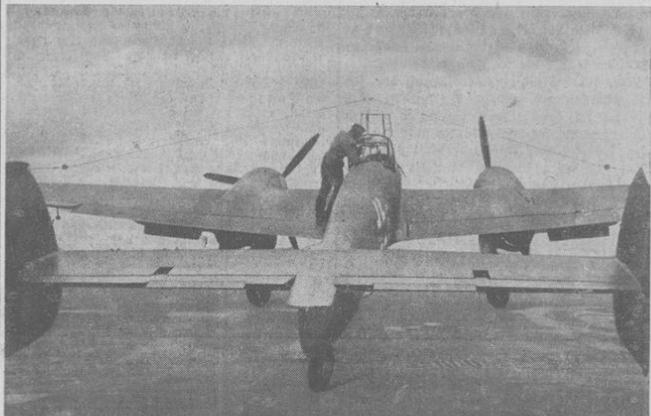
„Echerben bringen Glück!“ lacht der Marthofer. Dann wird es still.

Den Arm noch zum Anklängen erhoben, steht die Traube gerade unterm Ahnenbild. Sie ist die Wechslichkeit zwischen den beiden jungen Geschlechtern größer geworden. Langsam setzt sie den zerbrochenen Becher auf den Tisch. „Glück von Ebenhall!“ sagt sie leise, aber alle hören es.

„Anstun!“ ruft lachend der Vater. „Madel, sei wann bist du abergläubig? Und wenn schon, so könnte man eher auf eine Kindstaube tippen, aber zur gehörigen Zeit, möcht' ich bitten!“

„Ma sei so gut!“ ensetzte sich die Tante, die Traube wird rot, die Freunde schmunzeln, Oberlehrer Kindmann hebt den Zeigefinger und im Fingerring ertönt's: „Da draußen im Wald rind ein Wasserle fallt, ein wunderhöhn's Dirndt wird betreten bald!“

(Fortsetzung folgt)



Der Schrecken der Engländer

Ein deutscher Messerschmitt-Zerstörer vom Typ Me 110, der in verschiedenen Kämpfen mit der englischen Luftwaffe die Überlegenheit der deutschen Maschinen bewies.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Februar 1940 ein junges Mädchen für Haushalt und Laden, ca. 20 Jahre alt, Kost u. Logis im Hause. Bäckerei — Konditorei — Kaffee. Wils, Spanhate, Oldenburg i. D., Markt 8, Fernruf 5174.

Für größere Kammarbeiten in Emden 1 Kammpolier, 1 Kammmaschinist und 3 Kammarbeiter gesucht. Angebote an Polensky & Zöllner, Wilhelmshaven, Postfach 14

Gesucht zum 15. Januar tüchtiges nettes Fräulein für Haushalt und Laden, nicht unter 20 Jahren, bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote unter 2. 10 an die D.Z., Leer

Suche für meinen fl. Privat-haushalt (1 Kind) zu sofort oder 1. Februar eine Hausgehilfin, welche selbständ. arbeitet und auch etwas kochen kann. Sgh. Angebote unter E 272 an die D.Z., Emden.

Wegen Abwesenheit ein tüchtiger Postretergehilfe gesucht. W. Cramer, Bisingum, Postwaren, Adreßbeleration.

Gesucht zum 1. Februar ein tüchtiges Wirtschaftsfraulein Schriftl. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter E 2728 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 15. Januar 1940, evtl. später, eine tüchtige, zuverlässige Hausgehilfin Frau Bernhd. Buttjer, Leer, Großstraße 2.

Wir suchen Mädchen als Pflegerinnen, männl. Kräfte als Pfleger. Vergütung nach Tarif. Vermahlung der Heilt- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg i. D.

Suche auf möglichst bald ein lauberes, junges Mädchen Frau Grete Harms, Dampfbäderei, Oldenburg i. D., Dedeft. 14.

Malergehilfen stellt laufend ein W. Zimmermann, Neuenburg/Oldbg., Fernruf 283.

Patent-Hollos für die Verdrumtelung kurzfristig lieferbar. — Fabrikortretump Herbert Schwemer, Hamburg 6, Weidenalle 15.

Stellen-Gesuche Junges Mädchen mit Nähkenntnis, wünscht Stelle als Verkäuferin Sgh. Angebote unter 2 9 an die D.Z., Leer.

Stellenvermittlungen

Verkaufsanzeigen und Kaufgesuche, Anzeigen von Pachtungen, Versteigerungen, alle landwirtschaftl. Gelegenheitsanzeigen und Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz Ostfriesland verbreitete Ostfriesische Tageszeitung

Graphologin Buchner Aurich (Ostr.) Lüchtenburgerweg Nr. 5 Fernruf 663. Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschritt und Geburtsdatum Täglich 10-3 und 6-8 Uhr, Mündl. 3 Sgh., schriftl. 5 u. 10 Sgh.

Unsere Anteile hat heute ein gesundes Schwesterchen bekommen In großer Freude Toni Janssen geb. Hinrichs Lehrer Johannes Janssen Tergast bei Oldersum, den 6. Januar 1940

Wir haben uns verlobt Theda Boomgaarden Eduard Harms Leer, Contrebetersweg 62 Leer, Adolf-Hitler-Straße 22 z. 3t. im Heeresdienst 7. Januar 1940

Holtland, den 7. Januar 1940. Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Tochter und treue Stütze, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante Alwine Magareta Bruns in ihrem 42. Lebensjahre. In tiefer Trauer Broer Bruns Witwer und Angehörige. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Januar 1940, nachmittags 1 Uhr.

Gestern und heute

ot, Ehrfurcht vor dem deutschen Wort! Wenn wäre solch ein Gebot nicht selbstverständlich — so sollte man meinen. Die Mutter Sprache ist ja mehr als ein Mittel zur Verständigung, sie ist das Bekenntnis zu Werten einer Vergangenheit, die auch in Gegenwart und Zukunft fruchtbar sein sollen. Dieses Erbe, das Martin Luther unseren Vorfahren zugesprochen hat, verpflichtet uns nicht nur am Sonntag, Gerade der Alltag erprobt uns, wie wir mit diesem kostbaren Gut umgehen. Der Krieg mahnt auch hier zur Befahrung auf den Pfaden des Volkstums, die sonst vielfach verflüchtigt worden sind. Die Augusttage von 1914 sind ein überzeugendes Beispiel dafür: zum geistlichen Entzünden erkennen wir zum Beispiel, daß manches Fremdwort, das als unentbehrlich, damals hinzugefügt worden ist. Die Sprache ist Spiegelbild der Zeit.

So sind uns denn auch die Mahnungen berufener Männer nicht unliebe, die unser Wissen schärfen wollen. Professor Wilhelm Schneider in Bonn, der bekannte Literaturwissenschaftler, hat in seinem Werke „Ehrfurcht vor dem deutschen Wort“, das im Verlag Herder und Co., Freiburg im Breisgau, erschienen ist, eine „Lehre und Übung für jedermann“ vorgelegt. Hier ist eine Aufforderung an alle gerichtet, die sich durch ihr Bekenntnis zum Deutschsein zu einer gewissen hohen Sprachpflege verpflichtet fühlen. Die klare Unterweisung wird nirgends als langweilig empfunden; wie ein rechter Lehrer seine Schüler zu pädern weiß, so ist es auch hier. Gern arbeiten wir mit dem Verfasser die verschiedenen Abschnitte durch, die uns zunächst Sinn und Wert der Sprache aufzeigen, uns deren Ernst und Schönheit veranschaulichen, um dann später die Frage des guten Stils zu behandeln. Wenn irgendwo, so sind gerade hier Vorbilder nötig, und diese haben wir nach wie vor in den Klassikern zu sehen. Die Dichtungen unserer Großen bilden den guten literarischen Geschmack, der uns das Nüchternwertige auf dem Wüßlermarkt schnell erkennen läßt. Wenn wir so die rechten Lehrmeister gefunden haben, dann werden wir gegen Fremdwörterlust und Modewortpraktik in besserer Weise bereit sein.

Wir können jedem Volksgenossen, der ernsthaft sich bemühen will, gutes Deutsch zu sprechen und zu schreiben, dieses wertvolle Buch empfehlen. Freilich ist mehr als einmaliges Lesen notwendig. Ohne Fleiß — kein Preis! Diese alte Weisheit gilt auch hier. Die Muttersprache legt uns eine hohe Verpflichtung auf. Je besser wir ihr genügen, desto reiner ist der Spiegel, in dem wir bilden als Glieder eines Reiches, die nicht zuletzt durch das Hochdeutsche verbunden sind. So erfüllt dieses Buch einen „Dienst an der Volksgemeinschaft“ und erreicht den beabsichtigten volkserzieherischen Zweck.

M. F.

Berufsvorbildung durch die Handelsschule

ot, Die Handelsschulen haben die Aufgabe, männliche und weibliche Jugendliche für den Kaufmanns- und Büroberuf vorzubereiten, ihnen eine zweckmäßige Ausbildung zu vermitteln und an ihrer Erziehung zu deutschen Menschen mitzuwirken. Dabei ist der Kaufmannsberuf nicht eng zu fassen. Der fortgeschrittene Handwerksmeister muß heute ebenso wie ein großer Teil gehobener mittlerer Beamten über kaufmännisches Wissen verfügen, um den verschiedenartigen Anforderungen genügen zu sein, die heute Staat und Wirtschaft an sie stellen. Auch das im Büro tätige Mädchen wird zuverlässige und dauerhafte Arbeit mit einer guten wirtschaftlichen kaufmännischen Schulung besser leisten als ohne diese. Das Abschlußergebnis einer Handelsschule hat nicht nur für den werdenden Kaufmann, für die Kontoristin, Sekretärin Bedeutung, sondern öffnet auch den Zugang zu einem Teil der gehobenen mittleren Beamtenberufe, insbesondere zum Reichsfinanzbeamten. Der erfolgreiche Besuch der Handelsschule gibt ferner dem guten, besonders begabten Schüler bzw. der Schülerin die Möglichkeit nach Erfüllung besonderer Bedingungen zum Studium an den Handelshochschulen und wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten.

ot, Gutes Sammelergebnis. Die Reichsstraßenreinigung, die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wurde, hat ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Sie wurde allerdings durch die Kälte etwas beeinträchtigt.

ot, Wieder ein Fahrrad gefunden. In der letzten Nacht wurde wieder von Angehörigen des Norddeutschen Bewachungs-Instituts ein Fahrrad gefunden. Es wurde zur Polizei gebracht, wo es der Eigentümer in Empfang nehmen kann.

Trotz des Krieges ein Jahr erfolgreicher Arbeit

Jahreshauptversammlung der Stenographen

ot, Im „Haus Hindenburg“ fanden sich am Sonnabend die Stenographen unserer Stadt zur Jahreshauptversammlung zusammen, um den Jahresbericht der Ortsvereinsführung zu hören.

Der Ortsvereinsführer Friedrich Mannott begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gebärdete in kurzen Worten das Freiheitskampfer unseres Volkes. Anschließend gab der Vorsitzende Herrmann Düpre den Jahresbericht, der zeigte, daß in dieser Hinsicht der Ortsverein in Ordnung ist.

Alsdann folgte der Jahresbericht der Schriftführerin, Fräulein Eldmann. Es wurde ausführlich berichtet über das Jahr 1939. Neben ständiger Arbeit an der Ausbildung tüchtiger Stenographen wurde auch die Kameradschaft gepflegt. Im Mai des vergangenen Jahres fand in Nordhorn der Kreisverbandstag statt, auf dem die Deere Kurzeisler zwanzig Preise erringen konnten. Hier wurde dem Ortsverein Deer die Führung des Kreisverbandes übertragen.

Die Dankschöpfung, die im Berichtsjahr ausschließlich von Deerer Stenographen befristet wurde, bestanden fünf Mitglieder. Der Unterricht erfolgte planmäßig. Anfänger-Kurse wurden zweimal, Stenografen-Kurse einmal abgehalten. Nach dem Bericht der Schriftführerin sprach der Unterrichtsleiter Albert Knoch über den Unterricht. Aus dem Bericht sind folgende interessante Zahlen zu nennen. Im Jahre 1939 wurden durchgeführt: 4 Anfängerkurse, 3 Fortbildungskurse, 14 Stenografen-Kurse mit insgesamt 5225 Schülern in 288 Klassen. Diese Zahlen stehen denen des Jahres 1938 nicht nach, obwohl der Unterrichtsbetrieb im Berichtsjahre eine Zeitlang eingestillt werden mußte und einige Unterrichtsleiter zum Heeresdienst einberufen wurden.

Die Größe des Bauverbandsleiters überbrachte Hans Schrader in Bremen, der lange Jahre führend im Ortsverein Deer tätig war. Nach der Verteilung von vierzehn Preisen für das im Dezember veranstaltete interne Vereinsfesten fand die Versammlung ihr Ende.

Sektierung des Bedarfs an landwirtschaftlichen Arbeitern

Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung in unserm Kreise

ot, Die Sicherung einer geordneten Wirtschaftung des gesamten deutschen Volkswirtschafts wird auch in der Kriegszeit eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsministeriums. Eine Entlohnung des Landes von Arbeitskräften darf unter keinen Umständen vorkommen. Dort, wo ein Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, wird dafür gesorgt werden, daß ein guter Ersatz beschafft wird. In diesen Tagen finden im ganzen Kreise Erhebungen über den Bedarf an Arbeitskräften statt.

Nur der Bauer wird mit der Zuteilung von Arbeitskräften rechnen können, der jetzt seinen Bedarf anmeldet. Es ist selbstverständlich, daß in den Kriegsjahren alle Mitglieder der bäuerlichen Familie, wo es angeht, noch mehr als bisher im Betriebe mitarbeiten, um die Lücken

zu schließen, die durch Einberufungen und andere Maßnahmen sich aufzeigen haben.

Über aber einen zusätzlichen Bedarf hat, besonders in der Erntezeit, und diesen Bedarf schon heute anmeldet, wird auch eine Arbeitskraft angezogen werden können. Heute stehen uns nämlich aus den früheren polnischen Gebieten genügend Wanderarbeiter zur Verfügung, die die landwirtschaftliche Arbeit kennen und auch vielfach der deutschen Sprache mächtig sind.

Gleichzeitig dient diese Erhebung des Bedarfs an landwirtschaftlichen Arbeitskräften auch dazu, die nötigen Unterlagen zu beschaffen, um Familienangehörige, die sich zur Zeit im Heeresdienst befinden, für eine gewisse Zeit zum Zwecke des Einjahres in der Erzeugungsschlacht vom Heeresdienst heurlauben zu lassen.

Zusatzkarten

ot, Die Wirtschaftsstellung der Stadt Deer macht darauf aufmerksam, daß bei der Anforderung von Zusatzkarten für die in der alten Reichsstempelkarten und der Gewerbesteuer vorgelassen sind. Die Zusatzkarten sind in der Ernährungsabteilung in der Harberweytenstraße zu haben.

ot, 89 Jahre wurde am Sonnabend der Lehrer i. A. Erkhoff. Er ist für sein Alter noch sehr tätig. Viele seiner Schüler werden an diesem Tage an ihren alten Lehrer gedacht haben.

ot, Sorgfältiger bei Stätte streuen. Verschiedene Klagen geben Anlaß, nochmals die Aufmerksamkeit an ihre Pflicht zu erinnern. Es ist eine große Rücksichtlosigkeit, daß heute die glatten Fußsteine vor ihren Häusern — evtl. auch das davor liegende Stück des Fahrdammes — mit Sand oder Asche zu bestreuen, um Unfälle, besonders während der Verdunstung, zu verhüten. Salz darf zur Schonung des Schmelzeis nicht gestreut werden.

ot, Ausweisung für die Einspänner. Die Ausweisung für die Einspänner Deerort müssen verlängert werden. Anträge sind bis zum 15. Januar beim Landrat zu stellen.

Nie ganz feisch! Brot soll nie ganz feisch gegessen werden. Wenn es etwas geleeht hat, ist es noch nicht altbacken; dann hat es erst die Eigenschaften, die man von einem wohlgeschmeckten, gut bekömmlichen Brot verlangt. Es fähigt mehr als ein ganz frisches. Ganz abgesehen davon, daß das frische Brot sehr schwer verdaulich ist, ist dessen Verzehr wirtschaftlich eine Verschwendung, denn man ist im Verhältnis mehr davon. Es schmeidet sich im Mund weg. Auf dem Lande, wo die Möglichkeiten gut und fruchtig sein und vor allem eine ganze Zeit vorhalten können, hat man schon lange die Gewohnheit, das Brot immer erst altbacken zu lassen, ehe es verbraucht wird.

ot, Heisefeld. Diebstähle nehmen kein Ende. Den wiederholt von uns gemeldeten Diebstählen in unserm Ort haben sich weitere Diebstähle angeschlossen. So wurde einem Anwohner ein Dorn gestohlen. Bei einem weiteren Einbruch blieb es beim Versuch, angeschlossen wurden die Diebe gefort.

ot, Heisefeld. Verkehrsunfall. Durch das verkehrsunwürdige Verhalten von Fußgängern, die sich auf der linken Seite der Straße aufstellten, ereignete sich ein Verkehrsunfall, der noch eingewickelt hat abließ. Der Fahrer sah sich gezwungen zu bremsen, da die Fußgänger die Straße nicht freigaben. Dadurch geriet der Wagen ins Schlingensiefel. Er brach gegen einen Baum und wurde beschädigt.

ot, Heisefeld. Tonfilmaufführung. Am Sonnabend wurde im Vertelischen Saal der hervorragende Tonfilm „Der Gouverneur“ gezeigt. Der ausgezeichnete Film begeisterte alle Besucher.

Wieder ein interessanter Vortrag

ot, Der Verein junger Kaufleute veranstaltet am Donnerstagabend wieder einen interessanten Vortragabend, der wohl einen guten Erfolg verdient. Dieses Mal wird Albert Weijand, der auf der Olympiade der Jäger Berlin 1937 verschiedene Medallien erringen konnte, einen faszinierenden und farbigen Bilder aus Kanada seinen Gehörigen zeigen, die er als Expeditionsteilnehmer und Jäger zweifach durchstreift hat. Er hat bei diesen Aufnahmen eine derartig genaue Technik der Farbfotografie entwickelt, die selbst Facetten vollständig ergibt. Seine ausgeübten Weisen führten ihn in alle Territorien Kanadas. Seine Bilder zeigen so recht, auf wie engem Raum das deutsche Volk lebt, und wie der Engländer es verstanden hat, sich weite Gebiete zu sichern. Auch der Jäger wird seine Freude an den prächtigen Aufnahmen und den interessanten Ausführungen dieses Großwildjägers und Forschungsreisenden haben. Der niedrige Preis — Mitglieder des Vereins haben sogar freien Eintritt — dürfte den Saal füllen lassen.

Bevölkerungstatistische Zahlen aus Weener

ot, Im Kalenderjahr 1939 sind im Standesamtbezirk der Stadt Weener 123 Kinder geboren (im Vorjahre 120). Von diesen sind 65 männlichen und 58 weiblichen Geschlechts. Von diesen Kindern wurden neun in Weener und 114 in anderen Orten geboren.

73 Sterbefälle sind beurlaubt worden gegenüber 76 im Vorjahre. Im 1. Lebensjahre starben vier Mädchen, im 2. bis 6. Lebensjahre ein Knabe und drei Mädchen, im 7. bis 14. Lebensjahre starben keine. Im 15. bis 65. Lebensjahre starben neun Personen männlichen und zehn Personen weiblichen Geschlechts. Im Alter von über 65 Jahren sind elf männliche und zwölf weibliche Personen verstorben. Totgeborene sind zwei Knaben und ein Mädchen. Im Krankenhaus sind zwölf Personen männlichen und acht Personen weiblichen Geschlechts verstorben, davon waren zwölf männliche und sechs weibliche Personen aus anderen Gemeinden.

Es sind 39 Ehen geschlossen (im Vorjahre 28). Von den männlichen Personen wohnten elf in Weener und 28 auswärts, von den weiblichen Personen wohnten 35 in Weener und vier auswärts. Angeheiratet wurden zehn Weingehörigen des Aufgebots bzw. landesamtliche Ermächtigungen, auf Grund deren die Ehen vor einem auswärtigen Standesamt geschlossen wurden. Vier Ehegattungszeugnisse wurden ausgesprochen.

ot, Weener. Neue Leiterin des N. S. Kindergarten. Als neue Leiterin des N. S. Kindergarten wurde Frau Helene Schröder aus Eilenburg eingeweiht. Zur Betreuung der Kinder stehen ihr zwei Helferinnen zur Seite.

ot, Dikum. Tonfilmvorführung. Am Dienstag, dem 9. Januar, zeigt die Gau-Filmstelle im Vertelischen Saal den Film „Der Gouverneur“ mit der neuesten Wochenschau. Nachmittags findet eine Kindervorstellung statt. Auch den Erwachsenen wird der Besuch der Nachmittagsvorstellung empfohlen, da das Programm das gleiche ist wie amends.

ot, Papenburg. Die ersten Schafflämer. Bei dem Landwirt W. Schaff in der Umländerwies kann man bereits die ersten diesjährigen Schafflämer sehen.

Einbruchsfall waren auch die in der Wochenchau gezeigten Bilder von unseren Soldaten am Westwall. Trotz der Kälte war der Besuch zutiefst interessant.

ot, Remels. Bautätigkeit. Auch im verflochtenen Jahre wurden in unserm Ort mehrere Neubauten errichtet. Auf dem früheren Ackermannschen Grundstück wurde zuletzt das Wohnhaus des Arbeiters Schulze fertiggestellt.

ot, Marienheil. Kraftfutter für die Maifesteragschweine konnte in letzter Zeit veranschafft werden. Nach erfolgter Befestigung bleiben die für das abgelauene Jahr geltenden Grundrechte für Schweine auch weiterhin bestehen. Ein Preisabschlag um 50 Pfennig für den Zentner ist auch weiterhin für die Zeit vom 1. Januar bis zum 24. Mai vorgezogen. Auch bleibt ein Preisabschlag von drei oder zwei Reichsmark für die Zeit vom 15. Juli bis zum 3. Oktober bestehen. Die Schafpreise der Klassen a und b sollen etwas erhöht werden.



Storch Hermann auf dem Brautwagen

ot, Einen großen Anlauf verursachte am Sonnabend unser Storch Hermann. Immer häufiger erscheint er in der Stadt und belustigt die Bevölkerung durch sein dreifaches Auftreten. Ergründlich ist die Verheißung, die er sich am Sonnabend leistete. Er folgte mit ruhigen Schritten beim Rathaus auf und ab, als ein Brautwagen erschien, der ein junges Paar zum Standesamt brachte. Kommen waren die jungen Leute im Rathaus ver-

schunden, als sich Storch Hermann in die Luft erhob und auf dem Auto Platz nahm. Gravitisch stand er da und ließ sich die Welt von oben. Alles lachte, und manche scherzhaft Bemerkung klang dem eben getrauten Paare entgegen, als es das Rathaus verließ. Hermann ließ die jungen Leute ruhig einsteigen und verließ erst gegen hohen Standesamt, als sich der Wagen in Bewegung setzte.

Wittmann: Wefer (O. S. R.)

Amisbau in Uplengen

Das Standesamt Remels, das die meisten Gemeinden Uplengens zuzählt, hat im verfloßenen Jahre 106 Geburten zu verzeichnen, das ist eine erfreuliche Zunahme um 10 gegenüber dem Vorjahre. Die Zahl der Heiratsschließungen nahm um 6 ab und betrug 24. Die Todesfälle im Jahre 1939 blieben um 2 hinter denen des Vorjahres zurück.

Im letzten Herbst wurde das Arbeitsdienstlager mit Arbeitsmännern belegt. Im Dezember richteten neue Arbeitsmännern ein, die Tag für Tag auch jetzt im Winter dem Bauer bei seiner Arbeit behilflich sind. In der Nähe des alten Postweges in der sogenannten „Postdamen“ wird jetzt ein neues Lager für die Arbeitsmännern errichtet. Durch die Witterung trat in der Arbeit eine Verzögerung ein, doch konnten die Grundmauern bereits fertiggestellt werden.

Im Mittelpunkt des kulturellen Lebens stehen neben manchen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Filmvorführungen der Lichtspiele Remels, die neben den Filmen der Gauffilmstelle regelmäßig am Sonntag ihr Programm brachte. Es konnten eine Reihe der wertvollsten Spitzenfilme gezeigt werden. Die Veranstaltung, daß die Vorführung ohne Pausen vor sich geht, hat sich bestens bewährt. Auch im neuen Jahr werden die Lichtspiele Remels die Uplengener Filmfreunde durch gute Programme erfreuen.

Wieder Telegrammwerke für Angehörige des Heeres. Angehörige des Heeres im Überlandgebiet, ferne mit dem Fernsprengerät zusammenhängend, aber im Heimatkriegsgebiet können ab 1. Januar 1940 gewöhnliche Privattelegramme auf öffentlichen Postämtern gegen Erreichung der üblichen Gebühren aufgeben. Der Wert der Telegramme ist vorher durch eine militärische Dienststelle zu genehmigen und durch Befolgen eines Dienststempels in Lichtschein des Offiziers zu bestätigen. Die Befähigung ist bei der Aufnahme des Telegramms vom Postbeamten zu bestätigen. Im beliebigen Fernsprengerät können gewöhnliche Telegramme von Angehörigen des Heeres über das militärische Fernsprengerät an eine Fernsprechanstalt der Deutschen Reichspost zur Weiterleitung an den Empfänger aufgegeben werden. In diesem Fall werden die Gebühren vom Empfänger eingezogen. Es werden Zustandsgebühren erhoben.

Der Ortsname Nortmoor und seine Deutung

Drei Möglichkeiten der Namensbildung

Der Versuch, den Ortsnamen Nortmoor zu deuten, begegnet größeren Schwierigkeiten, als es zunächst den Anschein haben mag. Da drei Möglichkeiten gegeben sind, ist die Deutung nicht verbleiben, sondern kann das Ergebnis einen Anspruch auf Unausführbarkeit nicht erheben.

Nortmoor gehört zu unseren ältesten Siedlungen, wie der südlich vom Dorf gelegene verlassene Moor und die im Gemeindegebiet gefundenen Urnen beweisen. Der Wortteil „moor“ bezieht sich also auf das Niederungs- und nicht auf das Hochmoor, nach dem sich jüngere Siedlungen benennen. Die Bezeichnung ist treffend gewählt, da sich südwärts im breiten Eiserhain, bedeckt mit weitem Bienenmoor erstrecken, im Süden von der Rümme aus mit einer fruchtbareren Schichtdecke überlagert. Zudem erhebt sich im südlichen Teil als seltener Hügel über dem Niederungsmoor ein Streifen Hochmoor, auf dem noch Torf gegraben wird. Hier haben also einmala, wohl während des vorletzten Bohlenalters, die Baumplantagen aus denen das Bienenmoor erwuchs, den Kampf gegen die Torfmoose verloren. Bekendet schauer im Spätsommer die dunklen Ringelröhren in die grünen Wiesen. Es ist also wohl verständlich, wenn, wie unten ausgeführt wird, die alte Siedlung den einfachen Namen „Moor“ führte.

Umstritten ist nur der erste Teil des Namens Nortmoor. Pastor Friedrich, der jahrelang dort amtierte, vertritt im Heimatbuch des Kreises Leer die Meinung, der Teil Nort sei zu verstehen, wie der Name Noord für Noord, es läge also die Bedeutung Spitze zugrunde. Es sei auch eine alte Bezeichnung „an den ortmoor“ bekannt geworden. Die Leertort die Wintellage zwischen Leba und Ems aufweist, so Nortmoor zwischen Leba und Beda. Ein Beweis für die Unrichtigkeit dieser Auffassung ist nicht zu führen. Doch lassen sich Gedanken nicht verhehlen. Während die Wintellage Leertort in die Augen springt, tritt die von Nortmoor kaum in Erscheinung. Ein überausendes Nummermal ist sie jedenfalls nicht. Auch die Schreibweise selbst unterscheidet. Noord und Leertort werden in mittelalterlichen Urkunden fast ausnahmslos mit g geschrieben, der Name Nortmoor führt im gleichen Zeitraum häufig das t. Das s in Noord ist hier lang, in Nortmoor kurz. Im Volksmunde leitete es um am letzten s.

Die zweite Deutungsmöglichkeit wäre die, daß der Wortteil Nort unser altnordisches Eigenschaftswort nor entlehnt, das soviel wie klein, auch traurig, bedeutet. Im Mittelhochdeutschen lautet es nara. In ganz besonderer Einnahme ist es im Krummhörn bekannt, wo es als Dingwort

„jüngstes Kind“ bedeutet, das in meistens auch das kleinste ist. Das in Nort angehängte t braucht nicht zu denken, da ein solches als Gleitlaut zwischen zwei Wurzeln wiederholt auftritt. Doch wollte man diese Deutung als richtig sehen, so wäre der Wortteil dem vorhin erwähnten Streifen Hochmoor benannt, der als klein und jung betrachtet wurde. Weil aber Nortmoor nach dem Niederungsmoor benannt sein muß, kann diese Artart nicht überzogen.

Drittens liegt die Möglichkeit vor, Nort als Bezeichnung der Himmelsrichtung anzusehen. Dann läßt man auf die Schwereigkeit, den Ort ausfindig zu machen, von dem aus die Benennung erfolgte ist, der also nämlich zu finden ist. Dazu gibt das im Mittelhochdeutschen Umfendwort auf-



geführte Verzeichnis der Einkünfte aus den Militärstellen der Wehrmacht vom Jahre 1475 einen Ringzug. Dort werden unter dem Oberbegriff Leer die Orte Nortmoor, Heberamoora und Moor aufgeführt, die als ein Kirchspiel anzusehen sind, wie aus dem Verzeichnis des Kirchspiels Balde, das aus vier Teilen gleichnamigen Gemeinden besteht, zu erhellen ist. Unzweifelhaft ist Moor die alte Siedlung auf dem Rande des Niederungsmoors, deren Kirchenort heute noch sichtbar ist. Als von hier aus der nördlich gelegene Weidmoor beherrscht wurde, erhielt die Kolonie den Namen Nortmoor. Der Name des Ortsteils Heberamoora läßt eine besondere Vermutung zu. In ihm steht unter lautem H dem Vokal, hier im Sinne Heber, voran, worunter im Volksmunde auch die Quelle verstanden wird; denn eine angelegte Wasserader bildet eine Quelle. Hierher gehört der Name des heiligen Flusses Leer. In diesem Zusammenhang muß man Fr. v. d. S. hören, der in seiner Erdbeschreibung des Fürstentums Ostfriesland vom Jahre 1824 schreibt: „Sehr quellenreich ist das Dorf Nortmoor; man gräbt nur einige Fuß tief, so springt schon Wasser, daher hat keine Stellen angelegt werden können. Eine der Quellen ist mineralisch; das kristallhelle Wasser bereiten hat einen bittersüßlichen Geschmack, kommt dem des Selterswassers und Verbener Wassers gleich, wurde auch eine Zeitlang benutzt, wie der verstorben-

WZ-Fernunterricht bildet Ingenieure heran

Die Deutsche Arbeitsfront hat einen technischen Fernunterricht geschaffen, der es gestattet, auch in schwererigen Zeiten den für unsere Wehrmacht so notwendigen Fachkräften in der Technik und technisch vorgebildeten Arbeiter heranzubilden. Durch Teilnahme an diesem Fernunterricht kann ich heute technisch Interessierte, besonders der älteren Jugend und der junge Arbeiter, in dem Maschinen-, Elektro- und Bauhandwerk, unabhängig von Zeit, Ort und Lebenslage weiterbilden. Der technisch-wissenschaftlich Weisheiten wird außerdem die Möglichkeit geboten, nach vollständigem Studium eine Ingenieurwürde zu bejahen. Weitere Auskünfte erteilt die Gesamtdienststelle des Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Wehrerbildung und Betriebsausbildung, Oldenburg, und der zuständigen Betriebskommission.

Ordnung von Wedel die Quelle mit Steinen ausbauen und mit einem hölzernen Gefälle umgeben ließ. Nach dessen Tode geriet es in Vergessenheit. In rheinmässiger Krankheit hat es Ringer geleistet. Ein Brunnen mit ähnlichem Wasser befindet sich in dem Gehöft des G. V. de R. diese, welcher selbst in der letzten Witterung reichlich fließt, wenn der Frost durch Abkühlung nicht gehindert wird. Der Zeitpunkt der G. V. de R. G. m. d. w. wurde das Vieh daraus getränkt, um welcher willen der Eigentümer soll betrachtet werden sein, Wank auf der Gemeindefest, halten, welches seinen andern Zustand, und wolle er bei der Teilung seiner Anteil verbleibt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter dem alten Heberamoora das heutige Brunnen zu verstehen ist. Es.

Unter dem Hakenkreuz

NS-Frauenarbeit - Deutsches Frauenwerk, Leer, Hebermoor. Am Dienstag, dem 9. Januar, abends 8.15 Uhr, gemeinsames Singen mit der Jugendbrüder in der Witterung (Witterung). G. V. de R. G. m. d. w. Am Mittwoch, dem 10. Januar, abends 8.15 Uhr, tritt die G. V. de R. G. m. d. w. bei der G. V. de R. G. m. d. w.

Zweigstellen der Christlichen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 8822. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Stimme Leer-Hebermoor: Fritz Brodloff, verantwortlicher Mitarbeiter der Bezirks-Stimme Leer-Hebermoor: Bruno Jacobs, beide in Leer. Für alle Ausgaben mit Ausnahme der Nr. 13: Schriftführer: D. D. Hoffmann, G. V. de R. G. m. d. w. Leer.

Füttert die hungernden Vögel!

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekannt: Ausweise für die Benutzung der Emsfähre

Die Ausweise für die unentgeltliche Benutzung der Emsfähre Leertort sind mit dem 31. 12. 1939 ungültig geworden. Anträge auf Verlängerung für 1940 müssen bis zum 15. 1. 1940 auf dem Landratsamt (Zimmer Nr. 25) gestellt werden.

Leer, den 5. Januar 1940.

Der Landrat.

Gauffilmstelle Weser-Ems der NSDAF.

Am Dienstag, dem 9. Januar 1940, abends 8.30 Uhr, in Leer, Saal Livoli,

„Drei Unteroffiziere“

Ein NS-Film

Ihr Jugendliche zugelassen! Vorverkauf bei Spanjer u. Schuster

Wochenchau und Beiprogramm

Werde-Versicherung

Großhändler und Angeh.

General-Versammlung

am Dienstag, dem 9. d. Mis., nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Seeger.

Der Vorstand.

Leer, den 7. Januar 1940

Heute morgen erschloß mirig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter

Witwe Gemte Erhardts

geb. Gerjets

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Heisfelderstr. 80 aus statt.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein weiß emaillierter, fast neuer

Rüchenherd,

eine große

Badewanne (neu) und eine

Säckelmaschine.

J. S. Waterholler, Sollen.

Verkaufe zwei im Januar und März halbe

Stäbe

Gerhard Luning Tubberde

Ferkel zu verkaufen.

Edo Gaathoff, Stallbrüggerfeld.

Stellen-Angebote

Gewerbungen keine Originale beifügen

Gesucht eine Hilfe

für den Vormittag.

Dora Greenemann, Leer, Straße der SA 16.

Gesucht zum 1. Februar ein älteres

Mädchen.

Frau Wilhelm Kloppe, Leer, Brunnenstraße 37.

Gesucht auf bald eine zuverlässige

Hausgehilfin oder Tagesmädchen.

Kleinbahngaststätte, Leer.

Junges Mädchen

nicht unter 20 Jahren, freundlich und gut erzogen, im Bedienen der Gäste bewandert, auch für etwas Hausarbeit gesucht.

Konditorei und Kaffee „Marionette“, Nordernoy.

Unsere Kasse ist am **Mittwoch, dem 10. Januar, geschlossen**

Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, **Ihrhove.** Der Vorstand.

Tüchtiger Verkäufer

per sofort oder Februar, ein Lehrling

per 1. 4. 1940 gesucht.

Bernh. Cramer, Stiefhufen.

Vermischtes

Halte einen besten

Form- u. Leistungsbullen

(Maister-Sohn) zum Decken. Deckgeld 10.- RM.

E. Hemmen, Velde

Stellen-Gesuche

Junger Verkäufer

sucht zum 1. Februar Stellung im Manufakturwarengeschäft. Zu erfragen unter Nr. 486 bei der OTZ, Emden.

Konservengläser mit Gummringen und **Konservendosen** gegen Vorzahlung des Schlachtfleisches abzugeben.

Witt. Müller, Detern Erhält große Sendung Schlachtfleisch. D. O.

Zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Klein-Anzeigen gehören in die OTZ.

Gummi-Stempel

für Behörden und zum Abstempeln von Bescheinigungen und Karten liefern schnell und preiswert D. H. Jöns & Sohn, G. m. d. w., Leer.

Trauerhalber

bleibt mein Geschäft am **Dienstag, dem 9. Januar, geschlossen.**

Marlin Preyl, Holland.

Steenfelderlehn, den 6. Januar 1940.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Gestern abend um 8 Uhr verschied nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, meiner vier unmündigen Kinder treuorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frieda Stapelfeld

geb. **Hachmann**

in ihrem 36. Lebensjahre.

Dies bringen betrübten Herzens zur Anzeige

Albertus Stapelfeld und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. d. Mis., nachmittags um 2 Uhr in Steenfelde.

Holland, den 5. Januar 1940.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres Mitgliedes der Altersabteilung, des Kameraden

Reinhard Preyt

mitzuteilen. Als Mitbegründer der Wehr und langjähriger Rohrlührer hat er stets seine Pflicht in der Wehr getan, seinen Kameraden war er ein leuchtendes Vorbild. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Führer der Wehr.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, dem 9. Januar, um 13 Uhr beim Spritzenhause an.

Sind Du schon Mitglied der NSDAP?

Eine flotte Kuh verkauft **H. de Werff, Geel.**

Eine im Februar **kalbende Kuh** zu verkaufen. **Johann Smit, Doonhusen.**

Verkaufe **2 Käuserchweine** Tammens, Detern.

Ein schönes Kuhkalf hat zu verkaufen **G. Boring, Lammertsehn.**

Für unsere Geschäftsstelle Leer suchen wir zu baldigem Antritt eine

Bürohilfe (Anfänger od. Anfängerin)

Schriftl. Bewerbungen an die

Örtliche Tageszeitung, Leer.